Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 52 (1907)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 14 6. April 1907. 52. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der **Schweizerischen Lehrerzeitung**

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT:

Die Sprachenfrage im Jura. — Unser Volkslied. I. — Alkoholzehntel und Jugendfürsorge. — Ulrich Steiger †. — Über das Schulwesen in Dresden. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 3. Über die Anlage einer eidgen. Turnschule für Mädchen. — Une réponse intéressante. — Erinnerung an Turnlehrer Arnold Rietmann. — Literatur. — Mitteilungen. — Schweiz. Turnlehrerverein.

Abonnement.

Zum Beginne des II. Quartals bitten wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die

„Schweizerische Lehrerzeitung“.
Vierteljährlich Fr. 1. 40,
April bis Ende des Jahres 4 Fr.
„Schweiz. Pädagogische Zeitschrift“
6 Hefte Fr. 2. 50.

Der Zentralvorstand.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Mittwoch, den 10. April, abends 5 Uhr, Übungssaal Tonhalle: Probe für das letzte pop. Konzert (IX. Sinfonie von Beethoven). Unbedingt alle Mitwirkenden!

Lehrerverein Zürich. Besuch der chem. Fabrik Uetikon, Dienstag, 9. April, Mitglieder aus Z. I, II, IV und V, Freitag, 19. April, Mitglieder von Z. III und dem Lande.

Schulverein Seerücken. Samstag, 13. April, 2 Uhr, Schulhaus Lanzenneunforn. Tr.: Vereinsgeschäfte; Diskussionsthema von Hrn. Küenzli. I. Votant: Hr. Blattner.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Mittwoch, 10. crt. keine Übung. — Frühlingsturnfahrt: Heilbühl, Buswilerberg, Geiss, Wohlhusen, Luzern; Mittwoch, 17. April, Sammlung: 9 Uhr bei der Kaserne.

Bernischer Lehrerverein. 27. April, Gymnasium in Bern. Tr.: Wie kann die Organisation des B. L. V. noch mehr gekräftigt werden? Ref. Hr. Friedli, Mötschwil. 2. Was können Schule und Lehrerschaft tun, um das geistige wie das körperliche Wohl der Schüler zu heben? Ref. Hr. Vogel-Moser, Oberdiessbach.

Messaline - Radium - Louisine - Taffet - **Seide** in allen Preislagen und franko ins Haus. 171
Muster umgehend.
Seidenfabrikant **Henneberg** in Zürich.

Fräfel & Cie., St. Gallen
Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung
Gestickter Vereinsfahnen
Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. *Billigste Preise.*
Bestengerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 78
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Herren-Cravatten, Cachenez,
neueste Façon und grosse Auswahl.
974 Protège-Col, Westen.
Adolf Grieder & Cie., Zürich
Bahnhofstrasse Börsenstrasse. 974

Berichtigung. 294

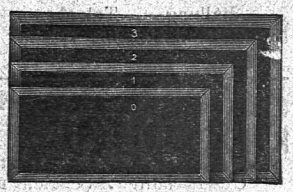
Im Inserat Nr. 258 der Gemeindekanzlei Stein (Appenzell) sollte es heissen: Herrn Pfarrer **Paul** Eppler statt **Dr.** Eppler.

Institut für Schwachbegabte
im Lindenhof in Oftringen (Aargau, Schweiz).
Geistig und körperlich zurückgebliebenen, auch nervösen Kindern wird indiv. Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben geboten. Pädagog. und ärztl. Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg, Prospekte versendet
(OF 130) 52 J. Straumann, Vorsteher.

Stotterer
finden dauernde Heilung. Unterricht in fremden Sprachen etc. 213
Schloss Mayenfels, Pratteln.

Diplome — Widmungen Plakate
liefert als Spezialität in hochf. Ausführung billigst
A.-G. Neuenschwandersche Buchdruckerei 873
in Weinfelden (Thurg.).

Tableaux noirs
perfectionnés 265
Brevet ✠ 21634
Durée — Solidité — Légéreté



Demandez le catalogue illustré
Papeterie
Ch. Krieg & Cie.
LAUSANNE.

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- & Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche.
1014

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Brunnen Hotel z. weissen **Rössli.**
Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon I **F. Greter.**

Gersau. Hotel u. Pension Beau-Rivage.

Gut empfohlenes Haus in hübscher Lage direkt am See. Gedeckte Terrasse. Pensionspreis von Fr. 4.50 an. Angenehmster Frühlingsaufenthalt. Den Herren Lehrern bestens empfohlen. Prospekt gratis. (B 6003) 244
Frau Steinbrunner-Pfund und Töchter.

Interlaken. Alkoholfreies Restaurant Café Rütli
I Rosenstrasse I

4 Minuten vom Westbahnhof — 2 Minuten von der Post.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit — Alkoholfreie Weine (Meilen), Bier, Mineralwasser, Kaffee, Thee, Chocolat, Gebäck. Mässige Preise.
Höfl. empfiehlt sich
278 **Madsen-Bacher.**
Für Schulen und Vereine bei Vorausbestellung Ermässigung.

Rorschach. Gasthof Krone

Den tit. Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten zur Einkehr bei Ausflügen bestens empfohlen. **Grosser Saal,** 800 Personen fassend. Kleinere Säle.
Spezialitäten in Landweinen und **Tiroler.**
Stallung. — Telephon. — Klavierspieler im Hause.
Es empfiehlt sich der Besitzer 277
J. Winkler-Seglias.

Speicher **Hotel und Pension „Löwen"**
vis-à-vis der Post, eine Minute vom Bahnhof.

Gesellschaften, Schulen und Passanten empfehle meine grossen, prachtvollen Lokalitäten. — Schattige Gartenwirtschaft. — Essen in allen Preislagen. — Most. — Telephon. 242
Es empfiehlt sich höflich **Johs. Schiess,** Besitzer.

Brunnen. Gasthaus Rosengarten
in der Nähe des Bahnhofes

empfiehlt seinen hübschen Garten (ca. 100 Personen) für Vereins- und Schulausflüge. Gute Speisen und Getränke. Preisermässigung. 274
Joh. Niederer.

STANS Hotel und Pension Stanserhof.
Besteingerichtetes Haus, grosse Lokale, schattiger Garten.

Haltestelle der Engelbergbahn. — Vorzügliche Küche, reelle Weine, bescheidene Preise. Schüleressen zu Fr. 1.— u. höher.
(O F 593) 228 ***Flueler-Hess.***

Hotel und Pension Tellsplatte
Vierwaldstättersee.

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der Tellskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen. 276
Hochachtungsvoll empfiehlt sich
J. P. Ruosch.

Weinfelden. Hotel Traube,

altrenommiertes Haus, empfiehlt seine grossen Lokalitäten Hochzeiten, Gesellschaften und Schulen aufs angelegentlichste. Feine Küche. — Reelle Land- und Flaschenweine. — Flaschenbier. Grosse Stallungen. Telephon.
266 Der Besitzer: **Bornhauser-Hägler.**

Der Frauenverein für Mässigkeit und Volkswohl
empfiehlt den tit. Schulbehörden und Lehrern für Schulausflüge 275
das alkoholfreie
Volks- & Kurhaus Zürichberg.

Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs, 260 m über dem See; za. 3/4 Std. vom Hauptbahnhof; Bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da noch 15 Minuten. Spielplätze im Wald; ebenso
Volkshaus z. Blauen Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich I, 3—5 Minuten vom Hauptbahnhof.
Karl der Grosse, Kirchgasse 14, b. Grossmünster, Zürich I.
Olivenbaum, beim Bahnhof Stadelhofen.
Überall Platz für 200 Personen und mehr. Beste Bedienung bei **billigsten Preisen.**

VITALIN

ein pflanzliches Nährsalzextrakt, ist ein **wirkliches Blutreinigungsmittel** (kein Abführmittel). Es geht mit den schädlichen Substanzen, die infolge mangelhaften Stoffwechsels im Blute zurückgeblieben sind, leichtlösliche Verbindungen ein, die durch die Nieren ausgeschieden werden und ruft so im Körper ein
Nie gekanntes Behaglichkeitsgefühl
hervor. Näheres im „Ratgeber in gesunden und kranken Tagen", der gratis zugesandt wird.
Preis per Flacon von 250 gr. 5 Fr.
J. Will, *chem. Laboratorium,* 293
Binningen-Basel. [E 6757]

Orell Füssli, Verlag, Zürich,
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über ***Sprachbücher und Grammatiken*** *für Schul- und Selbstunterricht.*

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE
40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, bester Lebertranersatz	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 868

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

7. bis 14. April.

7. * W. Wordsworth 1770.
† G. Herwegh 1875.
8. † W. v. Humboldt 1835.
9. † Fr. Rabelais 1553.
† J. V. Scheffel 1886.
11. * Anastasius Grün 1808.
12. † P. Metastasio 1782.
† K. Stieler 1855.
13. † Lafontaine 1695.

* * *

Der Lehrer kann nur dann recht für das Leben erziehen, wenn er durch das Leben erzogen ist, es in seinen Höhen und Tiefen, Gefahren und Kämpfen kennt und die rechten Waffen zu brauchen weiss.
Polack.

* * *

Je kleiner die Schulen sind, um so beweglicher und entwicklungsfähiger sind sie auch.
Eildermann, „Neue Bahnen" Nr. 6.

* * *

Ein Frühlingsgebet.

Die du die Wesen füllst mit Sehnen,
Scheuche das Dunkel — verscheuche [das Weh!
Sonne! Sonne! O tilge die Tränen
Wie du tilgst den Winterschnee!
Wenn dein Glanz die Stürme be- [gleitet,
Leuchtend auf wilder Wanderschaft,
Halten die Arme ausgebreitet
Tausende, denen die Brust sich [weitet,
Die eine selige Sehnsucht leitet,
Jugend zu trinken und Licht und [Kraft...
Wenn dein Glanz die Stürme be- [gleitet,
Sonne! O gib uns deine Kraft!
Franz Evers.

* * *

Man ist reich, wenn man ein freundliches Herz hat.
Frenssen.

* * *

— Aus Schülerheften. Unsere Reisehoffnungen fielen auf den Montag. — Nun veränderte sich die Schönheit der Gegend in eine wilde Vegetation. — Die Goldauer Felsblöcke haben viele Menschenleben gekostet.

Briefkasten.

Hrn. *B. K. in B.* Wenn Sie die Mitternachtssonne sehen wollen, benutzen Sie die Lustreise zum Nordkap, die G. Rustöen in Heggedal (Norgo) anordnet 9.—16. Juli von Drontheim aus. — Hrn. *J. H. in Kr.* Dank für Phys. u. a. — Hrn. *J. W. in M.* Für Karte leider zu spät. — Hrn. *J. S. in Sch.* Illustr. noch ein fragl. Moment. Siehe Münchner Fibel und Sonnenschein (Baden). — Frl. *A. B. in E.* Der Kurs dauert 15 Monate. — Hrn. *J. G. in W.* Separata sind immer etwas teuer. — Hrn. *J. W. in E.* Gedicht erscheint.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1907. Samstag, den 6. April Nr. 14.

Die Sprachenfrage im Berner Jura.

Bekanntlich wirbelte letzten Herbst der Sprachenstreit im Jura gewaltigen Staub auf, sowohl im Kanton Bern als in der übrigen Schweiz, zumal da sich auch der bernische Grosse Rat mit der Angelegenheit befasste. Seitdem ist die Ruhe zurückgekehrt, und so darf wohl ein leidenschaftsloser Rückblick auf diese Kämpfe gewagt werden. Veranlasst wurde die Fehde durch eine Versammlung der jurassischen Lehrer in St. Immer am 25. Aug. 1906. Zur Besprechung kam „der Einfluss der beiden Sprachen, Französisch und Deutsch, auf die allgemeine Bildung unserer Bevölkerung und besonders auf den Gang der Volksschule". Nachdem diese Frage in den Bezirksversammlungen behandelt worden, fasste Hr. Schulinspektor Gylam in Corgémont die Hauptansichten in einem Berichte zusammen und stellte zum Schlusse drei Thesen auf, deren dritte besonders wichtig ist. Sie lautet („Bund" Nr. 397 vom 24./25. August 1907) wörtlich:

„In der Schule hemmt der Dualismus der Sprachen in einem gewissen Grad die Fortschritte der Schüler, besonders da, wo die Deutschen zu stark vertreten sind. Dennoch ist es wünschbar, dass die Kinder der im Jura ansässigen deutschen Familien die gleichen Schulen besuchen wie die französischen Kinder. Unter keinem Vorwand sollen sie beiseite geschoben werden. Im Gegenteil soll der Lehrer denselben eine wohlwollende und besondere Aufmerksamkeit schenken. Es ist auch eine Pflicht und Notwendigkeit, den Lehrplan so aufzustellen, dass die jungen Deutschen so rasch als möglich die französische Sprache erlernen können." (Hier hat der französische Text der Beschlüsse den Wortlaut: „Les programmes d'études ne doivent pas mettre obstacle à ce que le maître puisse inculquer le plus rapidement possible aux jeunes allemands les connaissances en langue française indispensables à la bonne marche de l'école.") Ausgenommen da, wo die deutschen Familien eine fast separate Gemeinde bilden, sollten nicht deutsche Schulen eröffnet werden. Ebenso sollten unsere Schüler, bevor sie zur Erlernung der Sprache in den deutschen Kantonsteil gehen, ihre ganze Schulzeit in unsern Klassen zubringen."

Die gemässigten Thesen Gylams wurden nun aber nicht vollständig angenommen. Ausser dem Schlusssatze, der uns noch beschäftigen wird, scheint die Versammlung eine kleine, aber sehr bezeichnende Änderung vorgenommen zu haben. Während die ursprüngliche Fassung lautet: „Dennoch ist es wünschbar, dass die Kinder der im Jura ansässigen deutschen Familien die gleichen Schulen besuchen wie die französischen Kinder" heisst es in den Beschlüssen von St. Immer (B. Schulbl. 1906, Nr. 41) ganz kategorisch: „Les enfants des familles allemandes établies dans le Jura suivront les mêmes écoles que les autres."

Klingt schon dieser Satz angesichts der deutschen Schulen im Jura ziemlich herausfordernd, so trifft dies in noch höherem Masse zu auf den Schlusssatz, der den Sprachenstreit heraufbeschworen hat. Auf Veranlassung, wenn auch nicht auf den direkten Antrag des Hrn. Prof. Knapp in Neuenburg, also nicht eines Mitgliedes der bernischen Lehrerschaft, eines geborenen Elsässers, nahm die Versammlung folgenden Schlusssatz ein „Dans la partie romande du Jura, les écoles allemandes n'ont par leur raison d'être."

Also nichts Geringeres als die Daseinsberechtigung spricht die jurassische Lehrerschaft den deutschen Schulen im welschen Teil des Juras ab! Der genannte welsche Berichterstatter erklärt in Nr. 38 des B. Schulb., dass der vielbesprochene Satz einer längern Erörterung rief und keineswegs einstimmig angenommen wurde, ja dass mehrere Lehrer sich der Abstimmung enthielten; es sei ein Zufall gewesen, dass nicht alle diese Anträge nur unter der Form des Wunsches gestellt worden seien. In Nr. 41 bemerkt derselbe Hr. Th. M.: „Ich begreife übrigens, dass man in gewissen Kreisen sich über die Haltung des angeschuldigten Beschlusses ärgern konnte, der auch nach meiner Meinung zu radikal war und der im Widerspruche steht mit einem tatsächlichen Zustand, den die jurassischen Erzieher nicht ändern können. Aber man kennt die Psychologie der Massen; wenn keine gegenteilige Ansicht ausgesprochen oder die der allgemeinen Ansicht entsprechende Lösung nicht vorgebracht wird, so genügt das, um einen Beschluss vielleicht gegen den Willen der Mehrheit herbeizuführen."

Welcher Art sind denn nun die Sprach- und Schulverhältnisse im Berner Jura? Zuverlässige Angaben darüber verdanken wir Hrn. Z. in Nr. 199 und 200 des Jahrgangs 1905 der Neuen Zürcher Zeitung unter dem Titel „Von der deutsch-französischen Sprachgrenze". Hienach gibt es im ganzen 7 deutsche Schulen in eigentlich welschem Gebiet: eine öffentliche in Münsterberg, eine solche in Schwende (Choindex), wo die v. Rollschen Eisenwerke viele Arbeiter deutscher Zunge herbeigelockt haben. Ebenfalls im Bezirke Münster gibt es eine deutsche Privatschule (Täuferschule) im Annex Moron bei Châtelat. „Im Bezirk Courtelary bestehen zwei öffentliche deutsche Schulen, nämlich in Mont-Tramelan und in dem zu Sonvilier gehörigen Weiler Chaux d'Abel."

„Auf der Höhe des Sonnenbergs, ob Corgémont, unterhalten die deutschen Wiedertäufer, welche die dortigen zerstreuten Höfe bewirtschaften, zwei von Staat und Gemeinde subventionierte, je 30—40 Schüler zählende deutsche Privatschulen“ (wahrscheinlich Jeanbrenin und Jeangisboden). Ich bemerke, dass die beteiligten Gemeinden der Anregung der Erziehungsdirektion betreffend Gründung einer französischen Schule keine Folge gegeben haben.

Ausser diesen zum Teil vom Staate oder den Gemeinden unterstützten deutschen Schulen erhalten oder erhielten wenigstens bis vor kurzem die Kinder in folgenden deutschen Ansiedlungen deutschen Unterricht: Perceux bei Ecorcheresses (Amt Münster) nahe der Strasse Münster-Souboz-Pichoux, Cortébertmatten, (Amt Courtelary), La Tanne (Gehöft unweit Dachsfelden, Amt Münster), Mermets bei Bürkis (Bourrignon, Amt Delsberg), Mont Terrible bei Cornol (Amt Pruntrut), Rouges Terres bei Bémont (Amt Freibergen.)

Ich füge nach Mitteilungen eines Kenners hinzu, dass es im Amt Münster, aber auf deutschem Sprachboden und mit ihm zusammenhängend, noch mehrere deutsche Schulen gibt: in Schelten (La Scheulte) Seehof und Winteregg (letzteres im Chaluet), ebenso im Amt Delsberg Roggenburg und Ederswiler. Dass aber ihre Zahl abgenommen hat, beweist das Verschwinden derjenigen von Delsberg, Münster, Corgémont, auf dem Montoz (zwischen Court und Reuchenette) und Friedliswart bei Biel. Hr. Z. sagt denn auch: „Ausschlaggebend für die deutschen Einbussen ist im Jura, wie in der französischen Schweiz überhaupt, die Volksschule, die nicht nur auf die stark deutschen Minderheiten keine Rücksicht nimmt, sondern mit verschwindenden Ausnahmen auch da französisch ist, wo Bevölkerung und Schülerschaft mehrheitlich deutsch sind.“ Nach demselben Gewährsmann war die Sprachstatistik bei der letzten Volkszählung 1900 keineswegs einwandfrei, indem „der deutsche Nachwuchs, soweit er die französische Schule besuchte oder besucht hatte, ohne weiteres der französischen Sprachgemeinschaft zugezählt wurde.“

Dr. Karl Müller wehrte sich trotz seiner Abneigung gegen das Alldeutschtum in der Grossratssitzung vom 2. Oktober männlich gegen gewaltsame Romanisierung des Juras (Tagbl. des Grossen Rates des Kantons Bern 1906, S. 456) mit dem Hinweis darauf, dass die Deutschschweizer ja im allgemeinen eine grosse Assimilitationsfähigkeit besässen. Er fährt dann fort: „Aber wo einmal das Bedürfnis nach deutschen Schulen besteht, soll es nicht einfach brutal unter den Tisch gewischt werden.“ „Am allerwenigsten würde ich es begreifen und billigen können, wenn man da mit Gewalt romanisieren wollte, wo Sprachinseln von seit Jahrhunderten eingewanderten Altbernern sich befinden; ich meine die von Alt- und Neutäufern bewohnten Gegenden, die auf den Bergen kleine religiöse Gemeinden bilden und ihrem Glauben und ihren alten Gebräuchen leben.“ (S. 457.) Die sprachliche Widerstandsfähigkeit entspringt aber hier hauptsächlich einem religiösen Grunde. Wie opferwillig diese Körperschaften sind, sehen wir in dem oben genannten La Chaux d'Abel (hinter dem Sonnenberge), wo ein Bürger das Schulhaus der Gemeinde unentgeltlich zur Verfügung stellte. Sonst hat freilich Dr. Karl Müller nur zu sehr recht mit dem Anpassungsvermögen der deutschen Bevölkerung. Wenn diese deutsche Schulen verlangte, so müsste man sie ihnen geben. Aber warum verlängt sie keine? Weil sie glaubt, mit dem Französischen weiter zu kommen. Unsere Muttersprache ist gegen dieses, wenigstens in der Schweiz, immer im Nachteil durch die Mundarten, die bei den in welscher Umgebung Lebenden den Schein erwecken, das Deutsche sei gar keine rechte Sprache, sondern nur ein „patois“, das draussen in der Welt keine Geltung habe; gibt es doch dort Kinder, die berndeutsch sprechen, aber nicht hochdeutsch verstehen, weil sie eine welsche Schule besucht haben.

Zu der Missachtung der Muttersprache trägt noch die höhere gesellschaftliche Stufe bei, auf der die welschen Jurassier im allgemeinen stehen, und die liebe Eitelkeit, die nichts so sehr fürchtet als den Vorwurf, ungebildet zu scheinen! Kann man das dem Deutschjurassier verdenken, wenn kein Geringerer als der nachmalige bernische Erziehungsdirektor Albert Bitzius, der Sohn Jeremias Gotthelfs, als deutscher Pfarrer von St. Immer mithalf, die deutschen Schulen, deren mit der Zeit fast in allen Dörfern des Tales entstanden waren, zu unterdrücken in der Meinung, es sei gut, wenn die Deutschen gerade französisch lernten, das sie ja doch für das Leben brauchten? (siehe „Die deutsche Kirchgemeinde St. Immertal“, veröffentlicht vom Kirchgemeinderat, S. 7).

Ein Lieblingsvorwurf, den die Welschen den Verteidigern der deutschen Sprache machen, ist der der Teutomanie. Sowohl Prof. Knapp als Dr. Gobat und der Einsender des B. Sch.-Bl. stellen die Deutschschweizer als Werkzeuge des Pangermanismus hin, wie wenn es sich darum handelte, den Jura für Deutschland zu erobern. Welches Schreckgespenst! Es ist ja nur um eine sprachliche Frage zu tun. Sollte man uns aber entgegenhalten, es käme nicht auf die Sprache, sondern auf die schweizerische Gesinnung an, so könnten wir erwidern: Warum ereifert ihr euch denn so? Und zudem: wer angegriffen wird, darf sich seiner Haut wehren. Auf welcher Seite in unserm Falle der Angriff war, darüber kann nach dem Geständnis, das Herr Th. M. im B. Sch.-Bl. macht, kein Zweifel obwalten.

Wer die Sprache nicht nur äusserlich als einen Schall betrachtet, sondern auf ihre Seele sieht, dem kann es nicht gleichgültig sein, wie die Jugend einer Gegend erzogen wird; deshalb muss man zum mindesten verlangen, dass die deutsche Schule im Jura nicht noch mehr zurückgesetzt werde, wie es der Beschluss von St. Immer wollte. Die Frage hat auch für die Schule selbst eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Die mangelhaften Ergebnisse

der Rekrutenprüfungen im Berner Jura sind wohl am meisten darauf zurückzuführen, dass Kinder deutscher Eltern, die kaum ein Wort Französisch können, eine welsche Schule besuchen müssen. Ähnlich sprach sich Hr. Redaktor Burren aus (Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern 1906, S. 444).

Dass die deutschen Kinder im zweisprachigen Teil des Juras französisch lernen müssen, ist klar; aber sie sollen es sich als zweite Sprache aneignen, so wie Z. (N. N. Z. Nr. 199) bemerkt, dass in Péry das Deutsche gelernt wird, indem nämlich die drei obersten Klassen wöchentlich drei Stunden in dieser Sprache erhalten. Dr. Gobat beklagte als abtretender Direktor des Unterrichtswesens (Tagblatt des Grossen Rates, S. 451/452), dass die Deutschberner im Jura sich nicht so schnell ihrer Umgebung anbequemten wie in den Kantonen Neuenburg und Waadt. „Damit verlangen wir keineswegs, dass die Altberner auf ihre Eigenart als Angehörige des germanischen Stammes verzichten; man kann ganz gut eine fremde Sprache erlernen, ohne seine Rasseneigentümlichkeiten ablegen zu müssen.“ Zugestanden! Das ist indes nur möglich, wenn er seine Muttersprache beibehält, und dazu muss die Schule mitwirken. Hr. Gobat aber fährt fort, er würde sich mit aller Macht und Kraft dagegen wehren, wenn es jemand einfallen sollte, im Jura deutsche öffentliche Schulen zu errichten. Er betrachtet eben den Berner Jura, soweit dieser wenigstens sprachlich gemischt ist, als französisch, die Deutschen als Eindringlinge. Wie wäre es, wenn man seinen Grundsatz auf Biel und das Oberwallis übertrüge? Die Nachgiebigkeit der deutschsprechenden Bevölkerung bewährt sich auch hier, wo sie ursprünglich die allein herrschende war.

Ein zweischneidiges Schwert ist das Votum Dr. Gobats über die deutschen Privatschulen (Tagblatt des Grossen Rates S. 451): „Wir haben im Jura allerdings eine bedeutende deutsche Einwanderung, aber unser Schulgesetz enthält auch die Bestimmung, dass der Staat Privatschulen, die aus Sprachgründen errichtet werden, subventionieren kann. Die namentlich im Bezirk Courtelary auf dem ganzen Sonnenberg bestehenden deutschen Schulen erhalten denn auch zum Teil ganz bedeutende Unterstützungen vom Staat. Wir haben diese Schulen immer zu begünstigen gesucht; allerdings, wo es möglich war, haben wir auch gesucht, sie in öffentliche Schulen umzuwandeln, wobei sie natürlich französische Schulen wurden. Aber weiter haben wir nie gehen wollen, und will ich auch persönlich nicht gehen.“ (Wie weit sollte man denn noch gehen?)

Eine gewisse Beruhigung gewährt die Zusicherung desselben Staatsmannes in der gleichen Sitzung (Tagblatt des Grossen Rates 1906, S. 465): „Die dortige Bevölkerung ist mit den gegenwärtigen Zuständen zufrieden und begnügt sich damit, dass ihre deutschen Privat-Schulen subventioniert werden, wie wir es von jeher getan haben und in Zukunft tun werden; mehr verlangt sie nicht.“

Möge die Treue der Täufer gegen ihre angestammte Sitte und Sprache, für die sie viele Opfer bringen, auch durch den Staat belohnt werden — gleichsam eine Vergeltung für das Unrecht, das die bernische Regierung und Kirche in frühern Jahrhunderten begangen hat, indem man die Andersgläubigen plagte oder aus dem alten Kanton verstiess!

Die übrige deutsch sprechende Bevölkerung möge wenigstens auf den bestehenden deutschen Schulen beharren. Den andern Deutschschweizern aber sei es gestattet, sich um ihre Sprachgenossen im Jura mindestens ebenso sehr zu bekümmern als die Welschen, die auch nicht alle Berner sind! *g—*

Unser Volkslied.

Von *A. L. Gassmann*, Weggis.

Motto: Ein Volkslied, gesungen vom Volk im freien Feld und Wald, ist ein Alpenröslein auf der Alpe selbst — ist die Seele der Nationalseele. *(Eichendorff.)*

Volkslieder sind Naturkinder; sie gehen unmittelbar aus dem Volke hervor, werden von ihm viel und gern gesungen, sind also geistiges Eigentum, Gemeingut desselben. Dementsprechend ist auch der Inhalt des Volksliedes. Er ist so verschiedenartig, wie das Leben des Volkes selbst: einmal sind es volkstümliche Begebenheiten, Sagen, Sitten; dann der Menschen Gefühle und Empfindungen, Freude und Lust, Trauer und Leid, die den Inhalt des Volksliedes bilden. Das Hauptthema aber ist die Liebe, gewöhnlich in Verbindung mit dem Leben der Natur. „Von der derben Zote bis zu den zartesten Empfindungen süsser Sehnsucht schlägt es alle Töne des Liebesliedes episch und lyrisch an“ (Uhland). Diese Lieder sind es auch, die vom Volke, wohl des Inhalts wegen, der am lebendigsten in jeder Menschenbrust wiedertönt, am liebsten und meisten gesungen werden.

Zwischen Volkslied und volkstümlichem Lied muss genau unterschieden werden. Hervorragende Forscher auf diesem Gebiete, wie Vilmar, Hoffmann von Fallersleben, F. M. Böhme wollen da eine Grenze gezogen wissen. Neulich traten auch Dr. Pommer in Wien, Hermann Dunger u. a. m. für diese Abgrenzung scharf ins Zeug, während andere Forscher, wie C. Berger, H. Prahl, Dr. John Meier in Basel sich in freiern Bahnen bewegen wollen. Letzterer bezeichnet in seinem „Kunstlied und Volkslied in Deutschland“ (Halle a. S., 1906) diejenige Poesie als Volkspoesie, „die im Munde des Volkes — Volk im weitesten Sinn genommen — lebt, bei der aber das Volk nichts von individuellen Anrechten weiss oder empfindet“. Ohne hier näher auf diese Frage einzugehen, sei doch erwähnt, dass wir uns dieser Auffassung nicht anschliessen können. Die vielen Kunstlieder, die durch Schule und Verein da und dort ins Volk eindringen, können wir doch so leichterdings nicht als Volkslied hin-

nehmen! Nur ein Beispiel. Vergangene Fremdensaison ertönte in allen Kurorten und grössern Städten der Schweiz, von den Kapellen gespielt, der neue Hinschsche Rheinländer mit dem humoristischen Trio „O Susanna! wie ist das Leben doch so schön", welche Komposition vermöge der ansprechenden, wenn auch etwas leichtfertigen Melodie und eines nichtssagenden Textes zum „Schlager" der Saison wurde. Und jetzt, nach Schluss der Saison, wird dieses Lied in allen Ecken und Enden landauf und landab gesungen und gepfiffen. Das soll jetzt ein Volkslied sein? Gewiss nicht, speziell für den Volksliedsammler geziemt es sich, den Begriff Volkslied nach der strengen Auffassung zu erklären und zwar als ein Lied, das im Volke (d. h. in den mittlern und niedern Schichten der Bevölkerung, der Referent) selbst entstand, von ihm mit Vorliebe und oft gesungen wurde oder wird; sich durch den Volksmund verbreitet und forterhalten hat, weil seine Form einfach und schlicht, sein Inhalt allgemein menschlich und leicht verständlich ist" (F. M. Böhme). Volkstümlich aber nennt man die Lieder bekannter Dichter und Komponisten, welche in Herz und Mund des Volkes übergegangen sind, so z. B.:

Sah ein Knab' ein Röslein stehn, gedichtet v. J. W. Goethe, komp. v. H. Werner. Wo Berge sich erheben, v. L. Widmer, komp. v. N. Laib. Ich weiss nicht, was soll es bedeuten, v. H. Heine, komp. v. F. Silcher. Wie fein und lieblich, v. F. Lieth, komp. v. G. Gläser. In einem kühlen Grunde, v. J. v. Eichendorff, komp. v. J. L. Glück. 's Mittelb'büürli, v. J. L. Häffliger, komp. v. J. L. Häffliger. Hinaus, es hallt zum Streit, v. F. Hamma, komp. v. F. Hamma. Da streiten sich die Leut herum, Hobellied, v. F. Raimund, komp. v. E. Kreutzer, usw.

Die Erfahrung lehrt, dass nur selten ein solches Lied zu Gnaden kommt, populär wird und ins Volk übergeht. Das Volk ist ein gar gestrenger Richter und eignet sich nur das an, was seiner Eigenart entspricht. Wenn C. M. v. Weber sagt, dass die Gesamtstimme des Publikums in Sachen der Frau Musika beinahe immer gerecht sei, so würde in dieser Hinsicht unsern Herren Liederkomponisten wahrlich kein gutes Zeugnis ihrer Schaffenstätigkeit ausgestellt. Doch das ist nicht so gefährlich. Was in den letzten Jahren auf diesem Gebiete von unsern einheimischen Komponisten C. Attenhofer, Zürich, Chr. Schnyder, Luzern, † F. Kamm, St. Gallen, † F. Schneeberger, Biel, F. R. Krenger, Interlaken und E. Jaques-Dalcroze in Genf (fürs franz. Lied im Volkston) geleistet wurde, ist recht erfreulich und von der Kritik allenthalben anerkannt worden. Auch vereinzelte Lieder schweiz. Musikdirektoren, wie solche als Beilagen zur „Schweiz. Musikzeitung", zur „Zeitschrift für Gesang und Musik" (jetzt „Der Barde") erscheinen, sind hübsch volkstümlich geschrieben und werden von vielen Chören gesungen. Doch schleichen sich mitunter in „Sammlungen" musikalische Produkte ein, die es nicht verdienen, dem Volke vorgelegt zu werden, und auf welche man so recht folgendes Sprüchlein aus P. Staubs „Aus dem finstern Wald" anwenden kann:

„Modern und modern — die Ähnlichkeit! Und das besonders in unserer Zeit." —

Nach diesen einleitenden Bemerkungen werden wir im folgenden erst von den charakteristischen Merkmalen der Volkspoesie und des Volksliedes überhaupt, dann von der Musik des Volksliedes handeln und, da die schweiz. Lehrerschaft ihre Mitwirkung zu der bereits begonnenen grossen nationalen Volksliedersammlung der Schweiz zugesagt hat, es nicht an den notwendigen Ratschlägen und Winken für den Sammler fehlen lassen.

I.

Die charakteristischen Merkmale der Volkspoesie und des Volksliedes überhaupt.

1. **Den Schöpfer des Volksliedes kennen wir in der Regel nicht**[1]). Das Volkslied entsteht ohne literarischen Ehrgeiz. Der Verfasser denkt nicht einmal daran, seinen Namen, die Verse und Tonweise der Nachwelt zu erhalten; er macht nicht Anspruch auf Künstlerschaft. Der Schöpfer des Volksliedes dichtet und singt aus Bedürfnis und aus dem Herzen. Die Worte, in die er seine Gefühle fasst, entsprechen der Ausdrucksweise des Volkes. Begeisterung und Phantasie machen ihn zum Dichter und Sänger. Das Volkslied wird unter dem Einflusse der Melodie erzeugt. „Jeder einzelne Ton desselben ist", wie R. v. Lilienkron in seinen „Historischen Volksliedern der Deutschen" schreibt, „unmittelbares Ergebnis innerer Bewegung, und der gesamte Gang der Melodie bezeichnet ganz genau den Verlauf der Stimmung, der es seine Entstehung verdankt." Hin und wieder kommt es vor, dass der Volksdichter nach einer schon bekannten und in seiner Umgebung vielleicht sehr beliebten Melodie die Verse zustande kommen lässt. So existieren in unserm Volk zu der gefälligen Trio-Melodie des Peterschen Marsches „Der Kupferschmied", wie auch zur Weise „O du lieber Augustin" verschiedene Lieder und G'sätzlein. Mitunter erfindet auch ein Volkssänger zu einem bereits vorhandenen Gedicht eines bekannten Autors, das ihm gerade gut mundet, eine Melodie. Das ist z. B. der Fall in „Fern im Süd' das schöne Spanien" (von E. Geibel nach einem spanischen Volkslied gedichtet), das in fast unzähligen Melodie-Varianten über die deutschen Lande verbreitet ist[2]). Diese Fälle sind aber nur vereinzelt und deshalb als Ausnahmen von der Regel zu betrachten. Der Volksdichter, sei er nun ein armer Bettler oder reicher Bauerssohn, ein froher Älpler, ein einfacher Hirtenknabe, ein flotter Reiter, ein schlichter

[1]) Dieses Kennzeichen ist zwar ein rein äusserliches, zufälliges, das den Kern der Sache gar nicht trifft; die eigentl. Merkmale sind im Wesen des Volksliedes selbst zu suchen. Warum wir dasselbe den noch hier bringen, haben wir gute Gründe.

[2]) In ähnlicher Weise entstand das volkstümliche Sempacherlied. Der Komponist hatte die marschartige Melodie im Kopf, kam zu Bosshart und sagte ihm: Mach mir einen Text, indem er ihm die Melodie marschierend vortrug. Die Red.

Leinweber oder trefflicher Jäger, immer, wenn er in allgemeiner Aufregung und Begeisterung in poetische Stimmung gerät und dichtet, erfindet zugleich auch das richtige musikalische Kleid: die Tonweise, dazu. Sagen wir: Wenn je der Mann aus dem Volke den Pegasus besteigt, so geschieht es vereinigt mit Polyhymnia. Und solange ein Volk besteht, so gibt es poetisch-musikalische Naturen, solange werden — in den mittlern und niedern Schichten der Bevölkerung — Volkslieder entstehen und gesungen über alle Lande. Freilich behaupten Autoren auf diesem Gebiete, wie F. M. Böhme, Vischer u. a. m., dass in unserer Zeit keine Volkslieder mehr entstehen können. Wir halten dies nicht für ausgeschlossen. Wenden wir uns hierzu an die einzig authentische Quelle, an den Volksmund selbst. Es liesse sich der Beweis erbringen, dass vor etwa 10 Jahren in dem kleinen Dorfe Buchs (Kt. Luzern) ein Volkslied entstanden ist, das den Anforderungen, die man an ein echtes Volkslied stellt, durchaus gerecht wird. Es gehört unter die Fopp- oder Spottlieder und müssen wir von einer Zitation abgehen, da die Persönlichkeiten, die im Liede lächerlich gemacht und verhöhnt werden, noch zu den Lebenden zählen. Was sind ferner die sog. „Tschinggelieder", welche sich schnell über die ganze deutsche Schweiz verbreitet haben, anders als neuere Volkslieder? So liessen sich noch andere Belege anführen, die gegen die Behauptung von Böhme und Vischer sprechen und uns beweisen, dass auch heute noch Volkslieder entstehen können. Zwar ist bekannt, dass allenthalben da, wo das Dampfross hinkommt, das moderne nervöse Hasten und Tasten beginnt, der alte orakelnde Volksmund verstummt und die „poesielose Zivilisation" an dessen Stelle tritt. Doch kann heute nicht festgestellt werden, dass früher oder später nicht wieder Zeiten kommen, wo die Produktivität der Volksmassen hier mehr zutage tritt. Noch Jahrzehnte werden vereinsamte Gegenden, abgeschlossene Tälchen, verborgene Dörfchen die eigentlichen Träger unsres Volksliedes sein (ein Merksmarks für den Sammler!). Ihnen ist es anheimgestellt, den guten alten Volksgesang vor dem langsamen Ruin zu bewahren und zu retten, was draussen im industriellen Weltgetriebe noch ein kümmerlich Leben fristet. Sind wohl die Zeiten ausgeschlossen, wo unser Volkslied, das teure Kleinod, wieder zu seinen frühern Ehren gelangt? Wer mag das wissen? J. W. Goethe schreibt irgendwo: „Viele Gedanken heben sich erst aus der allgemeinen Kultur hervor, wie die Blüten aus den grünen Zweigen. Zur Rosenzeit sieht man Rosen überall blühen."

(Forts. folgt.)

Die Schule darf nicht Überzeugung fordern oder gebieten, sie soll vielmehr die Kräfte entwickeln und die Mittel an die Hand geben, sich selbständig zu überzeugen. Das gilt gleichermassen für die drei Gebiete: Moral, Politik, Religion, die alle aus demselben letzten Quell: Wille und Gemüt des Menschen und zwar des gesellten Menschen, unter der Leitung selbsteigener Einsicht erwachsen müssen, wenn sie etwas wert sein sollen. Natorp.

Alkoholzehntel und Jugendfürsorge.

Vom Reinertrag des eidg. Alkoholmonopols sind 10 % (Alkoholzehntel) zur Bekämpfung des Alkoholismus bestimmt. Von den 659,403 Fr., die im Jahr 1905 zur Verwendung kamen, entfielen auf: 1. Taubstummen-, Blinden- und Epileptikeranstalten 43,559 Fr., 2. Versorgung schwachsinniger, verwahrloster und sittlich gefährdeter Kinder 219,776 Fr. (33,3 %), 3. Speisung von Schulkindern und Ferienkolonien 20,965 Fr., 4. Hebung allgemeiner Volksbildung oder der Berufsbildung 18,557 Fr. Der Rest wurde verwendet zu Trinkerheil- und Zwangsarbeitsanstalten, Irren- und Krankenversorgung, Hebung der Volksernährung, Naturalverpflegung, Bekämpfung des Alkoholismus im allgemeinen usw. Im einzelnen unterstützten die Kantone aus dem Alkoholzehntel Erziehungs- und Bildungsanstalten, wie folgt:

Kanton Zürich (93,592 Fr.): Anstalt für Epileptische (Zürich V) 6352 Fr., Blinden- und Taubstummenanstalt 3250 Franken, Versorgung taubstummer Kinder 600 Fr., Anstalt Turbental 1884 Fr., Heilstätte Ägeri 1854 Fr., Anstalt für bildungsunfähige Kinder in Uster 2818 Fr., Erholungshaus Adetswil 248 Fr. — Rettungsanstalten Sonnenbühl 500 Fr., Freienstein 500 Fr., Pestalozzihäuser 500 Fr., Versorgung verwahrloster Kinder im Bezirk Zürich 1500 Fr., im Bezirk Winterthur 1500 Fr., Pestalozziheim Pfäffikon 2498 Fr., Kinderschutz Zürich 200 Fr., Pestalozzistiftung Schlieren 500 Fr., Anstalt Regensberg 1500 Fr., Versorgung verwahrloster Kinder der Stadt Zürich 500 Fr., für zwei auswärts versorgte Kinder 180 Fr., Jugendhorte und Kinderkrippen Zürich 4800 Fr., Kinderhorte Winterthur 500 Fr., Ferienkolonien 5672 Fr. (Zürich 2376 Fr., Horgen 200 Fr., Wädenswil 44 Fr., Richterswil 48 Fr., Meilen 60 Fr., Uster 67 Fr., Winterthur 419 Fr., Töss 72 Fr., Veltheim 106 Fr., Bezirk Winterthur 47 Fr., Andelfingen 58 Fr., Bülach, Dielsdorf 50 Fr.), Speisung armer Schulkinder in Zürich 2000 Fr. — Haushaltungsschulen 5459 Fr. (Zürich 1500 Fr., Winterthur 2695 Fr., Erholungshaus Fluntern 205 Fr., Gewerbeschule Zürich 390 Fr., Bocken 242 Fr., Richterswil 52 Fr., Affoltern 105 Fr., Pfäffikon 270 Fr.), Lesesäle 5500 Fr. (Zürich 5000 Fr., Winterthur 400 Fr., Oerlikon 100 Fr.).

Bern (110,500 Fr.): Versorgung verwahrloster Kinder 11,280 Fr., Koch- und Haushaltungsschulen 5531 Fr., Volksküchen und Lesesäle 2725 Fr.

Luzern (27,472 Fr.): Anstalt Sonnenberg 1200 Fr., Rathausen 3500 Fr., Kinderasyl Mariazell 4000 Fr., Versorgung schwachsinniger Kinder 2000 Fr., Unterbringung jugendlicher Verbrecher 2000 Fr., Speisung von Schulkindern und Ferienkolonien 5000 Fr.

Uri (3764 Fr.): Kantonale Erziehungsanstalt für arme und verwahrloste Kinder 1500 Fr., Suppenanstalten 1410 Fr. (Spiringen 407 Fr., Altorf 270 Fr., Schattdorf 202 Fr., Erstfeld 189 Fr., Unter-Schächen 142 Fr., Isental 96 Fr., Flüelen 90 Fr., Wassen 63 Fr., Gurtnellen 50 Fr.).

Schwyz (10,369 Fr.): Versorgung armer Irren und verwahrloster Kinder und arbeitscheuer Elemente 4982 Fr.

Obwalden (4361 Fr.): Anstalt Sonnenberg 40 Fr., Anstalt für Epileptische 50 Fr., Kochkurse 100 Fr., Versorgung verwahrloster Kinder 647 Fr.

Nidwalden (2434 Fr.): Anstalt Sonnenberg 50 Fr., Suppenanstalten 655 Fr.

Glarus (6035 Fr.): Versorgung schwacher und verwahrloster Kinder 2700 Fr.

Zug (7070 Fr. = 15 %): Anstalten für Epileptische, Blinde und Taubstumme 428 Fr., Versorgung verwahrloster Kinder 395 Fr., Speisung von Schulkindern 220 Fr., Hebung der Volks- und Berufsbildung 500 Fr.

Freiburg (23,975 Fr.): Blinden- und Taubstummenanstalt 1000 Fr., Anstalt St. Nicolas à Drognens 10,000 Fr., Anstalt Sonnenwil 1000 Fr., Ecole ménagère 4000 Fr., Cours de cuisine 3000 Fr., Handwerkerbibliothek 775 Fr., Stipendien an Schüler der Käserei- und Landwirtschaftsschule 1800 Fr.

Solothurn (17,640 Fr.): Versorgung verwahrloster Kinder 10,800 Fr., Anstalt Kriegstetten 4150 Fr., Verbreitung guter Volksschriften 76 Fr.

Basel (21,109 Fr.): Anstalten für Epileptische, Taube und Blinde 750 Fr., Versorgung schwachsinniger und verwahrloster Kinder 9298 Fr., Speisung von Schulkindern und Ferienkolonien 500 Fr., Volks- und Berufsbildung 2760 Fr.

Baselland (26,483 Fr.): Anstalt Augst 4000 Fr., Armenerziehungsverein 2500 Fr., Versorgung schwachsinniger und verwahrloster Kinder 2293, Anstalt Kienberg 500 Fr., Anstalt für Epileptische 200 Fr., Volksbibliotheken 490 Fr., Schulküchen 500 Fr., Koch- und Haushaltungsschulen 1800 Fr.

Schaffhausen (7780 Fr.): Sonntagslesesäle 100 Fr., Rettungsanstalt Buch 1500 Fr., Ferienversorgung 500 Fr.

Appenzell A./Rh. (10,356 Fr.): Anstalt für Epileptische und Taubstumme 1650 Fr., Versorgung verwahrloster Kinder 209 Fr., Erziehungsanstalt Wiesen 1000 Fr., Bächteln 150 Fr., Unterbringen von Kindern in Erziehungsanstalten 991 Fr., Lesesaal Herisau 300 Fr., Volksschriftenkommission 200 Fr.

Appenzell I./Rh. (2518 Fr.): Für verwahrloste Kinder 540 Fr.

St. Gallen (46,953 Fr.): Taubstummenanstalt St. G. 6000 Fr., Besserungsanstalt Ober-Uzwil 12,000 Fr., Kinderhorte und Rettungsanstalten 5500 Fr., Anstalt zum Guten Hirten und Iddaheim je 2000 Fr., Bildung schwachsinniger Kinder 4000 Fr., Speisung armer Schulkinder und Ferienkolonien 4500 Fr., Haushaltungsschule St. Gallen 3000 Fr., Haushaltungskurse auf dem Lande 2000 Fr., Leselokale 3000 Fr.

Graubünden (19,752 Fr.): Epileptische und Blinde usw. 125 Fr., Versorgung schwachsinniger und verwahrloster Kinder 9575 Fr., Speisung von Schulkindern und Ferienkolonien 150 Fr.

Aargau (39,298 Fr.): Anstalt für Epileptische (Zürich V) 400 Fr., Taubstummenanstalten (Aarau, Baden, Zofingen) 1265 Fr., Versorgung schwachsinniger und verwahrloster Kinder 9661 Fr., Erziehungsanstalt Biberstein 1320 Fr., Bremgarten 1045 Fr., Effingen 290 Fr., Kasteln 496 Fr., Muri 403 Fr., Baden 210 Fr., Friedberg 287 Fr., Klingnau 480 Fr., Aarburg 13,525 Fr., Kochkurse 1651 Fr., Haushaltungsschulen 1050 Fr., Weibl. Fortbildungsschulen 1445 Fr.

Thurgau (26,112 Fr.): Anstalt für Epileptische 500 Fr., Anstalt Fischingen 1000 Fr., Bernrain 3000 Fr., Mauren 3000 Fr., Sonnenberg 50 Fr., Kantonaler Armenerziehungsverein 1500 Fr., Versorgung schwachsinniger und verwahrloster Kinder 2215 Fr., Suppenanstalten 50, Haushaltungsschule Neukirch 500 Fr., Koch- und Hauswirtschaftskurse 100 Fr., Lesezimmer 6070 Fr.

Tessin (26,218 Fr.): Taubstumme 5000 Fr., verwahrloste Jugend 3600 Fr., Anstalt Sonnenberg 100 Fr.

Waadt (53,233 Fr.): Ecole de réforme à Croisettes 9000 Fr., Moudon (Mädchen) 2000 Fr., Taubstummenanstalt Moudon 4000 Fr., arme und verwahrloste Jugend 24,324 Fr.

Wallis (21,662 Fr.): Blinde und Taubstumme 9944 Fr., Schulküchen 30 Fr., 10 Volksbibliotheken 400 Fr., Erziehung der verlassenen Jugend 5000 Fr. (Waisenanstalten Sitten 3000 Fr., St. Moritz 2000 Fr.).

Neuenburg (23,674 Fr.): Versorgung der Kinder von Alkoholikern 5027 Fr., Versorgung der verwahrlosten Jugend 2111 Fr., Ankauf antialkoholischer Lehrbücher 500 Fr.

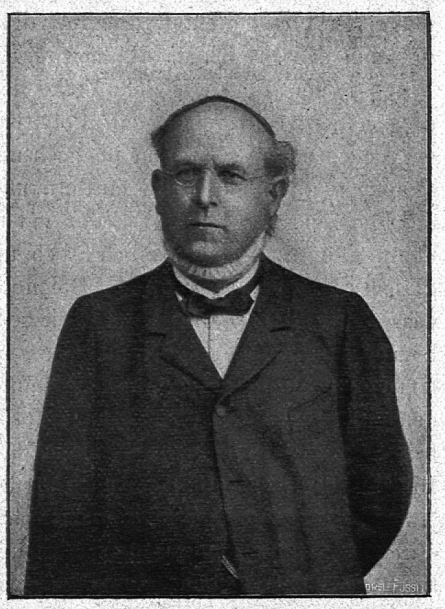
Genf (24,949 Fr.): Gesellschaft zum Schutz der verlassenen Jugend 12,474 Fr., Antialkoholisches Lehrbuch 1980 Franken, Krippen- und Ferienkolonien 1340 Fr., Schulküchen 3432 Fr.

Diese Übersicht gibt zu manchen Vergleichungen Anlass, die wir dem Leser überlassen. Erwähnen wollen wir noch, dass Neuenburg alljährlich die Ligue patriotique suisse mit 500 Fr. unterstützt, die eine Sammlung de conseils aux jeunes ménages veröffentlicht, die bei jeder Trauung gratis abgegeben wird.

Arbeitsgelegenheit für jede Individualität! heisst die Forderung unserer Tage. Tag für Tag dringt die Schule weiter vor in die Arbeit des öffentlichen Lebens, und jedes neue Arbeitsgebiet, das im Laufe der Zeit der Schule angeschlossen worden ist, hat die alte Methodik der Gedächtnisbildung aus ihrer Einseitigkeit und Erstarrung erlöst und Tausenden von Individualitäten neue Möglichkeiten zur Entfaltung gegeben.

Roland, 2. 07.

† Ulrich Steiger.



† *Ulrich Steiger.*

Am Nachmittag des 24. Februar d. J. sah man in dem grossen Thurgauerdorf Matzingen vom Posthaus bis zum Friedhof einen ungewöhnlich grossen Leichenzug, der die irdische Hülle von Schulinspektor *Ulrich Steiger* zum Grabe geleitete. Die ganze Gemeinde mit der Schuljugend, die Lehrerschaft des Bezirkes Frauenfeld, die Vertretung der Erziehungsbehörde, viele Postangestellte und, von nah und fern, die Verwandten und Freunde des Verstorbenen beteiligten sich dabei. Die Kirche war zu klein, um die Zahl der Leidtragenden zu fassen. In ergreifender Rede gab der Ortspfarrer der tiefen Trauer der Versammelten Ausdruck, denn der Tod hatte einer glücklichen Familie das Haupt, der Gemeinde und dem Kanton einen seiner besten Bürger weggenommen.

Ulrich Steiger wurde 1841 in Wagenhausen als Sohn einfacher, aber tüchtiger Bauersleute geboren. Nach absolviertem Primarschulkurs besuchte der begabte Knabe die benachbarte Realschule in Stein a. Rhein. Seiner Neigung zum Lehrerberuf nachgebend, liessen ihn die Eltern im Jahre 1858 ins Lehrerseminar Kreuzlingen eintreten. Am Seminar lehrte damals, auf der Höhe seiner Wirksamkeit stehend, Direktor Rebsamen. Steiger war einer der tüchtigsten Schüler dieser bedeutenden Pädagogen, auch geschätzt von den übrigen Lehrern und Mitzöglingen der Anstalt. Nach abgelegtem Dienstexamen (1861) kam der erst zwanzigjährige junge Mann als Oberlehrer nach Matzingen, wo er 12 Jahre lang still, aber eifrig in der Schule und der Gemeinde wirkte.

Damals besass der Bezirk Frauenfeld, wozu Matzingen gehört, eine Anzahl für den Lehrerberuf begeisterte, freisinnige Männer mit ernstem Fortbildungstrieb, alte Wehrli-Schüler. Diesen schloss sich Steiger an, machte ihre Ideale zu den seinigen und blieb diesen treu bis an sein Ende. Ohne in Vereinen und öffentlichen Versammlungen merklich hervorzutreten, galt er bald als einer der tüchtigsten Lehrer des Kantons. In Matzingen fand er seine treue Lebensgefährtin, Magdalena Ammann, die Tochter seines Kollegen an der Unterschule.

In der nahe gelegenen thurg. Residenzstadt wurde man auf den tüchtigen, jungen Schulmann aufmerksam und berief ihn im Jahre 1873 an eine Parallelklasse der Oberschule, in der er sich bald bei der Jugend, den Eltern und Behörden beliebt machte. In Frauenfeld konnte ihn der Schreiber dieser Zeilen beobachten in seiner Wirksamkeit. Er erteilte seinen Unterricht klar und zielbewusst, hatte in seiner Klasse, die er mit väterlich ernstem Blick regierte, eine vortreffliche Disziplin, hielt besonders auf gute Sitte, Ordnung und Pünktlichkeit, ging aber selbst mit dem eigenen Beispiel voran. 1883 wurde Steiger durch Familienverhältnisse genötigt, von seiner Lehrtätigkeit zurückzutreten, um die Posthalterstelle in Matzingen und das schöne Heimwesen seines Schwiegervaters zu übernehmen. Hier pflegte der Naturfreund in seiner Freizeit die schönen Blumen, Bäume und Reben seines prächtigen Gartens und machte auch viele Beobachtungen an seinem Bienstand. Der Schule und der Lehrerschaft blieb er zunächst verbunden durch den Eintritt in die Schulvorsteherschaft seiner Gemeinde,

1883 wählte ihn die thurg. Erziehungsbehörde zum Fortbildungsschul- und im folgenden Jahr zum Primarschulinspektor der Hälfte des Bezirkes Frauenfeld. Über seine Tätigkeit in diesem Amt berichtet die Thurg. Zeitung mit folgenden Worten warmer Anerkennung: „Wenn Herr Steiger schon in seiner Lehrtätigkeit sich als tüchtiger Schulmann bewährt hatte, so gab ihm das doppelte Inspektorat Gelegenheit, diese Eigenschaft zum Nutzen der Schule und zur Freude von Lehrern und Eltern an den Tag zu legen, wobei ihm seine praktische Erfahrung in hohem Masse zustatten kam. Namentlich wusste er, bei den Prüfungen und Schulbesuchen durch sein freundliches Wesen und sein pädagogisches Geschick das Vertrauen und die Liebe der Schüler zu wecken.“ Der Gemeinde Matzingen diente der Verstorbene in verschiedenen amtlichen Stellungen. Er war Mitglied der Kirchenvorsteherschaft, der evangelischen Synode, der Sekundarschulvorsteherschaft, der Spitalkommission des Krankenhauses in Frauenfeld, der Kommission des freiwilligen thurg. Armenvereins. Mitten aus seiner Tätigkeit wurde der sonst kerngesunde Mann herausgerissen, eine heftige Lungenentzündung warf ihn auf das Krankenlager, von dem er als Toter weggetragen werden musste. An vielen Orten wird man den treuen Mann schwer vermissen, besonders herb ist der Verlust für die treue Gattin und den hoffnungsvollen Sohn. Steiger war, wenn auch nicht ein gelehrter, doch ein gebildeter Mann, der Welt und Leben mit religiösem Ernst, aber freiem Sinn auffasste. In der Zeit der sozialen Gährung brauchen wir solche Männer in der Schule. Die wissenschaftliche Ausrüstung ist wichtig, noch wichtiger aber sind Charakterstärke, der Wille zum Guten und die ihm folgende freudige Tat. Hierin war der verstorbene Freund ein Vorbild und darum bleibt er uns unvergesslich.

F. B.

Über das Schulwesen in Dresden.

In der Sitzung des Basler Lehrervereins vom 13. Dezember erstattete Hr. Sekundarlehrer *Hans Müller* Bericht über die Eindrücke, die ihm ein Besuch der Schulanstalten *Dresdens* hinterlassen hat. Die Schulgesetzgebung Sachsens, wohl eine der bestausgebauten von allen deutschen Bundesstaaten, unterscheidet sich von der schweizerischen vor allem dadurch, dass sie weder die Unentgeltlichkeit des Unterrichtes, noch die Simultanschulen kennt. Vom ersten Schuljahre an besteht eine Trennung der Kinder der verschiedenen Volksklassen, indem die ärmeren in die sogenannten Bezirks- oder eigentlichen Volksschulen (Schulgeld in Dresden M. 7. 20 per Jahr), die bessersituierten dagegen in die sogenannten Bürgerschulen (Schulgeld 48 M.) geschickt werden. Über dieses unserem demokratischen Empfinden unverständliche Prinzip der Ständeschulen kann weder der Grundsatz hinwegtäuschen, dass die Wahl der Schulen den Eltern freisteht, noch der Umstand der ziemlich zahlreichen Freiplätze in den Bürgerschulen. Sowohl die Volks-, als die Bürgerschulen, umfassen acht unverkürzte Klassenstufen und haben, abgesehen vom Unterricht im Französischen, der nur in den Bürgerschulen und zwar vom fünften Schuljahre an erteilt wird, die gleichen Unterrichtsfächer und Lehrziele. In den letzten Jahren betrug die Schülerzahl per Klasse in den Volksschulen durchschnittlich 41, in den Bürgerschulen nur 33. Die in unseren schweizerischen Städten meist so ängstlich durchgeführte Trennung nach den Geschlechtern kennt man in Dresden nicht. An die Volks-, wie an die Bürgerschulen schliessen sich für Knaben und Mädchen gutausgebaute Fortbildungsschulen an. Der freiwillige Handfertigkeitsunterricht ist ähnlich organisiert, wie bei uns in der Schweiz. Die angefertigten Arbeiten sind weniger werkmässig ausgewählt und ausgeführt, als bei uns, sondern haben eher einen Zug ins Künstlerische, Phantasieerregende. Der Minderbegabten nimmt sich Dresden fürsorglich an; nach dem Mannheimersystem dagegen scheint wenig Herzensdrang vorhanden zu sein. Die Fortbildungsschule der männlichen Jugend ist schon seit mehr als dreissig Jahren in ganz Sachsen obligatorisch für das vierzehnte bis siebenzehnte Altersjahr; sie ist äusserst wohlgeordnet und zweckdienlich ausgebaut. Die höheren städtischen Lehranstalten verlangen neben je 15 M. Einschreib- und Abgangsgebühren ein jährliches Schulgeld von mindestens 120 M., so dass sie also den ärmeren Volksklassen verschlossen bleiben. Grosse Aufmerksamkeit wird in allen Schulen Sachsens den naturkundlichen Fächern gewidmet. 18 Dresdener Schulen besitzen prächtige Schulgärten und machen diese in sehr praktischer Weise dem Unterrichte dienstbar. Auf das Turnen, wie jegliche andere Art der Leibesübung, wird grosser Wert gelegt. Zahlreiche Spielplätze und Schwimm- und Badegelegenheiten stehen der Jugend überall zur Verfügung. Die Schulaufsicht besorgt für jedes örtlich in sich abgeschlossene Schulganze ein Schuldirektor, für alle städtischen Volks- und Fortbildungsschulen ein Bezirksschulinspektor, während die Verwaltung des gesamten Dresdener Schulwesens einem Schulausschuss unterstellt ist, in dem auch zwei ständige selbstgewählte Vertreter der Lehrerschaft sitzen. Eine Reihe moderner prächtiger Schulhäuser mit mustergültiger innerer Einrichtung und reichem künstlerischem Wand- und Blumenschmuck legt beredtes Zeugnis ab von der Schulfreundlichkeit und Opferwilligkeit der sächsischen Residenz. Dem idealen Streben und der vornehmen Berufsauffassung der Lehrerschaft Dresdens verdankt auch das Schulmuseum mit seinen Lehrmittel- und heimatkundlichen Sammlungen sein Dasein. Der Kinderfürsorge werden reiche Opfer gebracht, besonders durch den gemeinnützigen Verein „Volkswohl“, der durch seinen Heidepark ein Unternehmen ins Leben gerufen, wie es für Grossstädte vorbildlich sein dürfte.

In der dritten deutschen Kunstgewerbeausstellung zu Dresden, die der Referent ebenfalls besuchte, interessierte ihn besonders eine bis ins Kleinste vollständig ausgebaute und ausgestattete Dorfschule, mit der die Förderer des Heimatschutzes der deutschen Lehrerschaft ein prächtiges Geschenk geboten hatten. Die bayerische Jubiläumsausstellung in Nürnberg dagegen hatte für die Volksschule kein Plätzchen; nur die Feststadt gewährte in einem Verwaltungsgebäude einen interessanten Einblick in ihren Schulorganismus. An dieser Kollektivausstellung gefiel dem Besucher besonders ein Normalschulzimmer von 10,7 : 6,5 : 4 *m* Ausdehnung mit zwölf dreiplätzigen Tischen, die Sitze mit stuhlartigen Lehnen, einzeln getrennt. *E.*

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Der Bundesrat hat den *eidgen. Schulrat* bestellt aus den HH. Prof. Dr. Gnehm (Präsident); E. Naville, Ing. von Genf in Zürich; Prof. K. Zschokke, Ing., Aarau; J. Düring, Reg.-Rat in Luzern (bisherige Mitglieder); Prof. Chuard, Lausanne; Staatsrat Perrier, Neuenburg; Regierungsrat Kreis, Frauenfeld; letztere drei an Stelle der zurücktretenden HH. Bleuler, Zürich; Prof. Golliez, Lausanne und Architekt Tieche. Am eidg. Polytechnikum habilitierte sich Hr. *Dr. K. Schild* aus Solothurn für Vorlesungen über Elektrizität.

Lehrerwahlen. Technikum Burgdorf, Baufächer: Hr. *J. Joss*, Sohn des Vorstehers zu Muristalden. -- Zürich, H. Töchterschule: Hr. Dr. *H. Hartmann*, St. Gallen. Post- und Telegraphenschule: Hr. *J. Homberger*, Sekundarlehrer, Zürich I. Sekundarschule Oberwinterthur: Hr. *R. Gujer*, z. Z. in Cham. Primarschulen Unterholz-Hinwil: Hr. *J. Heusser*. Kempten: Frl. *Schaufelberger* bish. prov. Mättenwil: Hr. *E. Zimmerli* v. Aarburg. — Hr. *Malsch* in St. Gallen, der an die höhere Töchterschule Zürich berufen war, lehnte nachträglich die Stelle ab, um in Genf das Sekretariat der Erziehungsdirektion zu übernehmen. --- Hauptwil: Hr. *Hermann Zwinger* in Bussnang und Frl. *Hanna Schöttlin* von Unterhallau. Bussnang: Hr. *Hermann Huber* von Kümmertshausen. Hagenwil a. Nollen: Hr. *Emil Leutenegger*, bish. prov. Holzhäusern: Hr. *Jakob Stutz* von Matzingen.

— ♂ Knabenprimarschule *Basel:* HH. August Börlin, Aug. Brodbeck, Paul Gysler, Fritz Hauser, August Kassebeer, alle von Basel und bisher prov.; Hr. Walter Zürrer bish. Vikar; Hr. Jakob Kessler, z. Z. Lehrer in Schaffhausen; Hr. Gottfried Schaub in Liestal; Hr. Dietland Studer in Nieder-Erlinsbach.

Deutsch-schweizerischer Sprachverein. Der zweite Jahresbericht (78 Mitglieder, Ausgaben 1029 Fr.) betont nochmals die Aufgabe des Vereins. „Wir arbeiten für den Schutz und für die Pflege der deutschen Sprache in der Schweiz". Der Herausgabe einer Arbeit von Dr. Stickelberger über Schweizerdeutsch und Schriftdeutsch liess der Verein ein Flugblatt mit Mitteilungen über sprachliche Dinge folgen. In einer Eingabe an den Bundesrat wies der Vorstand auf die ungleiche Behandlung der deutschen und französischen Sprache in Kreis I und II der B. B. hin. Er konstatierte auch, dass zwei Vertreter welscher Zunge als *Vertreter der Eidgenossenschaft* an dem Kongress in Lüttich zur Ausdehnung und Pflege der französischen Sprache teilnahmen. Besondere Aufmerksamkeit schenkt der Bericht dem Sprachenstreit im Jura und der angreifenden Beschlussfassung der jurassischen Lehrerschaft zu St. Immer. Gerade dieses Kapitel des Berichts verdient allgemeines Interesse in der deutschen Schweiz und wir empfehlen den Bericht darum besonders der Lehrerschaft.

Aargau. ·//. *Aus dem Konferenzleben.* Im Vordergrund steht noch immer Hunzikers Propaganda für eine Verschiebung des Schreib- und Leseunterrichts im ersten Schuljahr. Er sprach hierüber in der vereinigten Konferenz Aarau-Lenzburg (19. Feb.). In der gleichen Konferenz hielt Hr. Dr. *Ryniker*, Lenzburg, ein Referat über die Kunst zu geben, zu strafen und zu belohnen. Der Konferenz *Zofingen* (20. Feb.). gab Rektor Niggli Aufschluss über die Beratung der Kommission des Grossen Rates über das Schulgesetz. Hr. Dr. *Jenni* (Zofingen) würdigte K. Spitteler als Dichter und Philosophen. Vor der Konferenz Laufenburg referierte Hr. *Frey*, Gipf, über Bildung des Farbensinnes. Sämtliche Konferenzen halten gegenüber der Anregung eines Bezirksschulrates auf Beschränkung der Konferenzen auf einen Halbtag an der bisherigen Kompetenz der Konferenzen fest, wie dies auch der Kantonal-Vorstand befürwortet.

Basel. Wenn die Blätter dieser Tage meldeten, dass die *erste* Studentin das philosophische Doktorexamen an hiesiger Universität bestanden habe, so kommen wir uns in der alten Rheinstadt in bezug auf Frauenstudium fast etwas rückständig vor. Wir wähnen uns in die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts versetzt, als die ersten Damen an der Zürcher Hochschule den Doktorhut holten. Warum haben wir in Basel so wenig Studentinnen an der philosophischen Fakultät? Während in andern Kantonen für Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen gleiche Vorbildung (Unisersitätsstudium) verlangt wird, besetzt man in Basel die Stellen der Mädchensekundar- und Töchterschule mit Lehrerinnen, welche ihre Bildung an den Fortbildungsklassen (3 Jahre) der Töchterschule erworben haben. Wir haben also gegenwärtig das Unikum, dass die Primarlehrer — schon seit mehr als einem Jahrzehnt — Maturität und akademische Studien absolvieren müssen, Mittelschullehrerinnen jedoch nur Töchterschulbildung besitzen. Es wäre wirklich an der Zeit und im Interesse der Schule und der *gesamten* Lehrerschaft, dass man hierin *Gleichheit* schaffen würde und die Lehrerinnen — wie andernorts — für jede Schulstufe die gleichen Prüfungen bestehen liesse wie die Lehrer. -g-

— ♂ Der *Evang. Schulverein* hat, unterstützt durch za. 40 verschiedene Vereine und Gesellschaften (darunter auch der B. L. V.) folgende Eingabe an die Regierung gerichtet: „Die Unterzeichneten gestatten sich, mit der Bitte an Sie zu gelangen, Sie möchten doch die nötigen Schritte tun, um unsere Jugend vor dem Gift der *Schmutzkarten und Unzuchtsliteratur* nach Möglichkeit zu schützen. Wir sind stolz auf die grossen Opfer, die unser Gemeinwesen für die Erziehung der Jugend bringt. Es wird keine Mühe und Arbeit gescheut, um das hohe Ziel zu verfolgen, unsere Knaben und Mädchen zu sittlich tüchtigen Menschen heranzubilden. Bekanntlich aber gibt es nichts, was diesem Streben in solchem Grade Eintrag tut, wie die Befleckung des jugendlichen Gemütes durch unsittliche Worte, Schriften und Bilder. Jeder Freund der Jugend muss es mit tiefstem Schmerz erfüllen, wenn er sieht, wie ungescheut die schmutzigsten Bilder und Schriften in Kiosks, Kartenläden, Papeterien, Zigarrenläden öffentlich ausgestellt und feilgeboten werden. Unsere Jugend führt der Schulweg tagtäglich an solchen Läden vorüber; wir sehen Knaben und Mädchen in Betrachtung von Bildern versunken, die nicht anders als schädlich auf die jugendliche Phantasie wirken können. Es ist eine durch die Erfahrung erhärtete Tatsache, dass die von dieser Seite stammenden Einwirkungen in allererster Linie die jugendlichen Gemüter für das Hohe, Gute und Edle stumpf und unempfindlich machen. Wir wissen uns frei von jeder Prüderie und glauben, alle anständigen Leute auf unserer Seite zu haben, wenn wir verlangen, dass solches Schmutzzeug nicht mehr hier verkauft, geschweigedenn öffentlich ausgestellt werden dürfe. Das Wohl unserer Jugend und das Staatswohl erfordern es, dass diesem Übel gesteuert werde. Wir ersuchen Sie dringend, unserer Bitte zu entsprechen. Wir glauben, dem Übel erfolgreich entgegentreten zu können, wenn wir der tatkräftigen Unterstützung der Polizei versichert sein dürfen und erklären uns gerne bereit, auch unserseits nach Kräften Ihnen bei diesen Bemühungen zur Seite zu stehen."

Bern. Als Sekundarlehrer erhielten das Patent in *a)* sprachlich-historischer Richtung: Hr. *J. Altherr*, Trogen; Frl. *H. Bäschlin*, Schaffhausen; Frl. *Marta Balzer*, Zürich; Hr. *Alfred Beer*, Trub; Hr. *J. Bützberger*, Bleienbach; Hr. *Hans Fischer*, Meisterschwanden; Hr. *A. Gasser*, Guggisberg; Hr. *P. Girardin*, Les Bois; Hr. *A. Grosjean*, Plagne; Frl. *Helene Grütter*, Seeberg; Hr. *O. Hermann*, Langnau; Hr. *E. Käser*, Melchnau; Hr. *J. Kehrli*, Utzenstorf; Frl. *Flora Liechti*, Signau; Hr. *W. Marbach*, Rickenbach; Hrn. *E. Meyer*, Birmenstorf; Frl. *Elisab. Mühlemann*, Bönigen; Frl. *Elisab. Nil*, Loveresse; Frl. *Hedwig Nissen*, Fahrni; Hr. *Rot*, Pizy; Frl. *Ida Somazzi*, Porza; Hr. *Fr. Steffen*, Dürrenrot; Hr. *L. Thiébaud*, Buttes (23); *b)* mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung: Hr. *Ch. Amweg*, Vendlincourt; Hr. *P. Beck*, Sumiswald; Hr. *A. Dähler*, Seftigen; Hr. *W. Hauswirt*, Gsteig; Hr. *Gottfr. Hofmann*, Dieterswil; Hr. *W. Jost*, Wynigen; Hr. *E. Käser*, Leimiswil; Hr. *W. Kasser*, Niederbipp; Hr. *A. Lehmann*, Rüeggisberg; Hr. *O. Morgentaler*, Ursenbach; Hr. *Fr. Müller*, Boltigen; Hr. *Joh. Pfändler*, Schwanden; Hr. *Frz. Reichlin*, Schwyz, Hr. *H. Wyss*, Messen (14).

— *Bernischer Lehrerverein. L.* In aller Stille ist der Entwurf zur Eingabe um *Besoldungsaufbesserung* nun zum Abschluss gelangt und zur Maisession wird der Grosse Rat sich mit derselben beschäftigen können. Mit Absicht haben wir bis dahin in der Fach- und politischen Presse geschwiegen, um den Behörden Gelegenheit zu geben, das wohlbegründete Gesuch zu studieren, bevor der Federkrieg in den Zeitungen beginnt. — Eine soziale Tendenz verrät der Antrag der Sektion Bern-Stadt: Es möchten die Statuten der *Stellvertretungskasse* in dem Sinne revidiert werden, dass für den wirklichen Schultag einem Lehrer Fr. 7. 50 (bis jetzt 5—6 Fr.) einer Lehrerin 6 Fr. (bis jetzt 4—5 Fr.) ausbezahlt werden. Dies hätte zur Folge, dass der reglementarische Beitrag eines Mitgliedes an die Stellvertretungskasse erhöht werden müsste; für *Bern-Stadt* für Lehrer von 9 Fr. auf 12 Fr., für Lehrerinnen wird der jetzige Beitrag von 20 Fr. genügen. In den übrigen Sektionen wird man mit dem bisherigen Ansatz von 4 und 6 Fr. für Lehrer auskommen können, während der Beitrag der Lehrerinnen von 6 Fr. auf 7—8 Fr. erhöht werden muss. Auch von Staat und Gemeinden, die je ein Drittel der Stellvertretungskosten zahlen, würde der Antrag Bern 3500 Fr. Mehrleistung erfordern.

Im Jahre 1908 müssen die Statuten der bernischen *Lehrerversicherungskasse* einer Revision unterzogen werden. Die Kasse, obwohl sie einen grossen Fortschritt bedeutet gegenüber dem Institut der Leibgedinge, hat doch auch ihre Härten. Besonders empfunden wird die Bestimmung, dass der Lehrer von jeder Besoldungsaufbesserung erstmals 50 % der Kasse als Deckungskapital einschiessen muss. Die Versicherungstechniker sagen aber, dass diese Bestimmung nicht geändert werden könne. Hingegen lässt sich in anderer Beziehung gewiss mit gutem Willen etwas machen.

Von verschiedenen Seiten wird z. B. verlangt, dass ein Mitglied nach einer gewissen Anzahl Dienstjahre (nach 30, 35 Jahren) vom Lehramt zurücktreten könne und pensionsberechtigt sei. Der Kredit für Leibgedinge solle sukzessive an die Lehrerversicherungskasse übergehen. An Mitglieder, die aus dem Primarschuldienst austreten und sich auf das

Sekundarlehrerpatent vorbereiten, sollen ihre an die Kasse geleisteten Einzahlungen ganz rückvergütet werden. Den Erben eines Lehrers, der im Amte stirbt und dessen Kinder keine Rente bezogen haben, sollen gewisse Prozente seiner Einzahlung ebenfalls zurückerstattet werden. — Das „Pays", Organ einer katholischen Erziehungsgesellschaft im Berner Jura, hat kürzlich in einem Bericht über die Versammlung der Lehrervereinssektion Pruntrut den Tatsachen vollständig widersprechende Angaben gemacht über die Ansichten der jurassischen Lehrerschaft, die Institutionen des B. L. V. betreffend. Es verfolgt dabei mit allen Mitteln den Zweck, die Lehrerschaft vom Lehrerverein zu trennen. Erfreulicherweise lässt sich dieselbe nicht so leicht fangen, und die grosse Mehrzahl wird dem Lehrerverein, dessen Institutionen sie zu schätzen weiss, treu bleiben. — Letzten Herbst wurde eine Lehrerin der Beschimpfung eines Pflegevaters, zu dessen Pflegekind sie gesagt hatte, *es sollte sich schämen und seine Pflegeeltern zweimal*, schuldig erklärt und zu einer Busse von 120 Fr. und den Kosten des Staates verurteilt. Auch das Obergericht hat Appellation sowie Nichtigkeitsklage der Lehrerin abgewiesen, weil obiger Ausdruck eine Beschimpfung sei und bestraft werden müsse. — Am 27. April 1907 findet die *Delegiertenversammlung* des B. L. V. statt. Als Haupttraktanden figurieren: Bericht und Antrag der Kommission betreffend Vereinssekretär und Interessenblatt; wie kann die Organisation des B. L. V. gekräftigt werden; was kann die Schule und die Lehrerschaft tun, um das geistige wie das körperliche Wohl der Schüler zu heben. Die Frage der Einführung des *Rechtsschutzes* wird auch zur Sprache kommen. Der Kantonalvorstand empfiehlt dessen Einführung und beantragt Aufstellung eines Reglementes. Der Rechtsschutz soll in Gewährung von Geldmitteln zur Führung von Rechtsstreitigkeiten bestehen, die solche Fragen berühren, welche für die Gesamtheit der *Lehrerschaft* von Interesse sind. Die Delegierten werden sich auch darüber auszusprechen haben, ob ein Boykottkonkordat mit anderen Lehrerverbänden der Schweiz abgeschlossen werden soll oder nicht. — In Nr. 7 des Korrespondenzblattes des B. L. V. ist auch eine kurze Statistik über das Finanzielle der *schweiz. Lehrerwaisenstiftung* mit besonderer Berücksichtigung dessen, was der Kanton Bern aus derselben erhalten hat, enthalten. Die Sektionsvorstände werden aufgefordert, der segensreichen Stiftung zur Zuweisung von Geschenken jedes Jahr zu gedenken.

Westschweizerisches Technikum in Biel. h. An den Frühlings-Diplomprüfungen haben sich 29 Kandidaten beteiligt, welche alle diplomiert wurden, 15 mit der Note „sehr gut", 14 mit der Note „gut". Davon waren 15 Maschinentechniker, 4 Kleinmechaniker, 6 Bautechniker, 1 Stahlgraveur und Ziseleur, 3 Uhrentechniker. 31 Eisenbahnschüler und 24 Postschüler haben statt der Diplome Abgangszeugnisse erhalten.

— Nach dem 17. Jahresbericht hat das *Technikum Biel* im Jahre 1906/7 44 Lehrkräfte, (9 Hülfslehrer) und 512 Schüler: Uhrmacherschule 33, maschinentechnische Abteilung 68, elektrotechnische Abteilung 112, klein- und feinmechanische Abt. 41, bautechnische Abt. 39, Kunstgewerbe- und Gravierschule 36, Eisenbahnschule 76, Postschule 72, Vorkurs 35. Von 409 schweizerischen Schülern waren 209 Berner. Das Diplom erhielten 47 Schüler. Alle austretenden Schüler fanden ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend Stellen in der Schweiz oder im Auslande. Nächstes Jahr werden die Schule für Elektro-Monteure und die Uhrmacherschule eine Reorganisation erfahren: die Lehr- und Studienzeit für Elektro-Monteure wird auf drei Jahre herabgesetzt (ein Jahr kleinmechanische Werkstatt, zwei Jahre eigentliche Monteurschule). In der Uhrmacherschule wird die Fabrikation der Ebauches eingeführt werden, wozu die Stadt Biel bereits einen Kredit von 10,000 Fr. bewilligt hat. Ausserdem werden einjährige Spezialkurse für Remonteurs, Rhabilleurs und Regleurs und zweijährige Kurse für die Erlernung der Echappements und ein Kurs von drei Jahren für vollständige Erlernung der Uhrmacherei eingeführt. Uhrentechniker brauchen zur vollen Ausbildung vier Jahre. Fragen innerer Natur: Reglement, Besoldungsordnung, Verstaatlichung u. a. werden im Zusammenhang gelöst werden müssen. Seit Januar 1905 steht die Eisenbahnschule unter Aufsicht der Bundesbahnverwaltung; ein Postulat des Nationalrates fordert Prüfung der Frage, ob nicht die Eisenbahnschulen ganz vom Bunde zu übernehmen seien. — Aufnahmeprüfungen 8. April. Beginn des Sommersemesters 10. April. *h.*

Graubünden. —h— Gegenwärtig beschäftigen sich die Sektionen des Bündnerischen Lehrervereins mit der Revision der *wechselseitigen Hülfskasse für bündnerische Volksschullehrer*, da die Leistungen derselben in keiner Weise genügen und den Zeitverhältnissen absolut nicht mehr entsprechen. 300 Fr. Rente im Maximum bei 30 Jahren Schuldienst und völliger Invalidität sind denn doch zu wenig. Dazu kommen noch allerlei Härten, wie die Abstufung bei der Rentenberechnung von 10 zu 10 Jahren und von 100 Fr. zu 200 Fr. und 300 Fr. Wer beispielsweise 29 Dienstjahre hat und dafür Prämien bezahlte, ist bei eintretender Invalidität nur für 20 Jahre rentenberechtigt. Auch der Eintritt der ältern Lehrer in die Kasse wurde seinerzeit unververhältnismässig erschwert. Die Bestimmungen erfuhren vor drei Jahren eine Milderung, als man bei der zweitmaligen Ausrichtung der Bundessubvention die Eintrittssumme für 20 Dienstjahre auf 400 Fr. (statt ca. 800 Fr.) herabsetzte und den Ausfall mit 9800 Fr. aus den Bundesgeldern deckte. Man gab sich der Hoffnung hin, dieser Beitrag von 10,000 Fr. werde nun ein bleibender werden, da für eigentliche Besserstellung der Lehrer aus der Schulsubvention bisher fast nichts floss; denn die 42,000 Fr., die zur Ermöglichung der Schulzeitverlängerung ausgerichtet worden, bedeuten denn doch in allererster Linie eine Entlastung der Gemeinden und dazu nicht einmal bloss bedürftiger, sondern oft sehr wohlhabender. Es war daher eine recht unangenehme Überraschung, als unlängst ein Beschluss der Regierung bekannt wurde, der seinerzeit zur Schaffung des vierten Seminarkurses von dieser Summe 8000 Fr. verwenden will. Also die bündnerische Lehrerschaft soll durch ein Opfer zu Lasten der Witwen, Waisen und Dienstunfähigen dem Kanton Graubünden, dessen Steuererträgnisse innert eines einzigen Jahres um 130.000 Fr. in die Höhe gingen, den vierten Seminarkurs kreieren helfen. Davon kann im Ernste nicht die Rede sein. Die Lehrer unseres Kantons sind natürlich für einen vierten Seminarkurs, meinen aber, das Land, das den ersten Nutzen davon hat, soll auch die Kosten dafür tragen. Ohne Zweifel werden sämtliche Sektionen in diesem Sinne sich aussprechen und den Grossen Rat, der sich in der künftigen Frühlingssession mit der Angelegenheit beschäftigen wird, zu bestimmen haben, diesem Vorschlage nicht beizupflichten. Eine Folge der Seminarzeitverlängerung wäre unbedingt die, dass noch weit weniger Lehrer dem Berufe treu blieben als bis jetzt, wenn nicht finanzielle Besserstellung, speziell mit Rücksicht auf die Familienangehörigen und die kranken Tage Hand in Hand geht.

Neuchâtel. Notre *loi sur l'instruction primaire* vient de subir une revision partielle, portant sur les branches d'enseignement. Il ne s'agit point, comme le dit le Rapport du Conseil d'Etat à l'appui du projet de revision, d'augmenter les branches du programme et de charger de travaux nouveaux les élèves de nos écoles, mais de préciser les points sur lesquels il est utile d'orienter l'enseignement pour préparer d'une façon plus normale l'enfant à sa vocation future et le personnel enseignant à sa tâche d'éducateur. On a donc introduit comme branches d'enseignement obligatoire des notions d'histoire générale, les éléments des sciences naturelles et des éléments d'hygiène. Ces branches étaient censées jusqu'ici être enseignées par le moyen de la lecture, mais il a été reconnu que cette manière de faire n'a pas donné des résultats satisfaisants. Cela se comprend. En outre, la revision prévoit pour les membres du corps enseignant (instituteurs seulement) la connaissance obligatoire des éléments de la langue allemande, ainsi que celle de l'hygiène pour tous, instituteurs et institutrices. De plus pour obtenir le *brevet définitif* (brevet d'aptitude) les membres du corps enseignant subiront en plus du programme actuel un examen, après quatre ans de stage, sur la pédagogie théorique et pratique et sur les méthodes d'enseignement des différentes branches. Jusqu'ici on se contentait d'une composition française et de deux ou trois leçons pratiques; mais la nécessité d'une préparation plus sérieuse en méthodologie a été reconnue. Il paraît d'ailleurs bien

résulter de la discussion qui a précédé l'adoption des textes revisés que les enseignements nouveaux doivent cependant être donnés de façon à éviter tout surmenage. Chez nous, comme ailleurs, un courant hostile à toute surcharge des programmes se manifeste à toute occasion. *I. h.*

Nidwalden. (Korr.) Seit 80 Jahren besteht in unserm Ländchen eine von gemeinnützigen Männern gegründete Ersparniskasse, die einen Teil ihres Reingewinnes zu Schulzwecken aufwendet. Von 6450 Fr. Vergabungen Ende 1906 erhielten die Knaben- und Mädchensekundarschule Stans 1600 Fr., die Sekundarschulen Buochs und Beckenried je 750 Fr., die Fortbildungsschule Stans 400 Fr., die Zeichnenschulen Buochs 250 Fr., Beckenried 200 Fr., die Arbeitsschulen Nidwaldens 700 Fr., die Kleinkinderschule Stans 100 Fr., die Schulsuppenanstalten in Nidwalden 500 Fr. und die neu gegründete Haushaltungsschule Stans 200 Fr. Auf das in 20 Jahren zu begehende 100-jährige Jubiläum der Gesellschaft soll ein Jubiläumsfonds gesammelt werden, unter dessen Zwecken u. a. die Gründung einer kantonal. Erziehungsanstalt für arme Kinder, Versorgung schwachbegabter Kinder, Unterstützung bildungsfähiger ganz armer Kinder am meisten Anklang fand.

Schwyz. *Schulgesetz des Kantons Schwyz.* Die zweite Lesung im Kantonsrat. (-o-Korr.). Am 20./21. März beschäftigte sich der Kantonsrat abermals mit dem neuen Schulgesetz. Die abschnittweise Behandlung erregte wiederholt lebhafte Debatte. Greifen wir nur die Hauptpunkte heraus. Bei Art. 22 wurde der Antrag gestellt, den in der ersten Lesung mehrheitlich anerkannten Satz zu streichen, wonach der Kantonsrat zu bestimmen habe, ob und wie jene Gemeinden, welche die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel einführen, vom Kanton zu unterstützen seien. Mit 55 gegen 10 Stimmen wurde der Streichungsantrag abgelehnt, was Anerkennung verdient. Für die Unterrichtszeit der Bürgerschule beliebte die alte Fassung, wornach diese in der Regel (also können Ausnahmen gestattet werden, wie sie z. B. in Einsiedeln geltend gemacht werden wollen) zur Tageszeit und wenn möglich an Werktagen abgehalten wurde. Eine lebhafte Diskussion erregte die Frage der *Sekundarschulen* und die Unterstützung derselben durch die Bezirke. Die Bezirke Gersau, Einsiedeln und Küssnacht haben seit Jahrzehnten Sekundarschulen unterhalten. Die Bezirke Höfe und March unterstützten die Sekundarschulen mit finanziellen Beiträgen. Der grosse Bezirk Schwyz blieb aber bis anhin ganz unbeteiligt. Landesstatthalter Räber, derzeitiger Erziehungschef, beantragt nun, dass die Bezirke die Sekundarschulen mit 20 % der Besoldungen des Lehrpersonals zu unterstützen hätten und dass der Beitrag des Kantons von 100 auf 200 Fr. für die Lehrstelle erhöht werde. Blaser von Steinen wollte die Sekundarschulen ganz den Bezirken überbinden und verlangte z. B. von dem ausgedehntem Bezirk Schwyz 6 solcher Schulen (jetzt besitzt er zwei gemischte und eine Mädchensekundarschule; die vierte ist in der Privatanstalt des Kollegiums in Schwyz untergebracht). Sollte das nicht belieben, so seien die Bezirke zu einer Unterstützung von 40 % der Lehrergehalte zu verpflichten. Schliesslich siegte der Antrag Räber. In § 95 wollte man die auswärts geleisteten Dienstjahre nicht mitzählen, was für die schwyzerischen Lehramtskandidaten, die ausser dem Kanton Schwyz ihre ersten Wirkungsjahre suchen müssen, eine gewisse Härte bedeutet. Doch ist Schwyz nicht der einzige Kanton, der solche Massregeln festsetzt. Über die Benützung der Schulhäuser wollte man in § 103 einige einschränkende Bestimmungen niederlegen. Schliesslich wurden diese gestrichen, da die Gemeindebehörden Vollmacht besitzen, die Benützung der Schulhäuser einzuschränken, sofern die Schule dadurch gestört oder geschädigt wurde. § 111 setzt die Verwendung der eidg. Schulsubvention durch die Gemeinden fest mit Anführung der acht Spezifikationen. Da diese Bestimmungen noch nicht ganz abgeklärt sind und wechseln können, wird nur im allgemeinen festgesetzt, dass die Gemeinden den Bundesbeitrag gemäss den eidg. gesetzlichen Vorschriften zu verwenden haben. Damit musste § 113 in Einklang gebracht werden, so dass die Gemeinden nicht nachträglich berichten können, wie sie die Subvention verwendet haben, sondern zum voraus erklären müssen, wie sie dieses Geld verwenden wollen. In der Schlussabstimmung wurde bei 69 Anwesenden die Vorlage mit 49 Stimmen angenommen. Viele enthielten sich der Stimmabgabe. Auf den Herbst wird das Gesetz der Volksabstimmung unterbreitet. Wir schliessen unseren heutigen Bericht mit dem Schlusswort der „Schwyz.-Ztg." „Für heute möchten wir nun die Freude und Anerkennung aussprechen, dass wir endlich im Kt. Schwyz im Begriffe stehen, einen tüchtigen Schritt vorwärts zu machen und hoffen, es werde auch das Volk von Schwyz s. Z. diesem Gesetze seine Zustimmung erteilen."

Solothurn. *i.* Die *Kantonsschule* zählte im letzten Schuljahr 407 Schüler (51 Mädchen): Gewerbeschule 140 (2), Gymnasium 99 (5), Handelsschule 68 (25), pädagogische Abteilung 100 (19). Die Maturität bestanden 6 Gymnasiasten und 13 Schüler der Gewerbeschule. Das Lehrerpatent erwarben 23 Kandidaten (5 Lehrerinnen) und das Diplom 6 Schüler und 3 Schülerinnen der Handelsabteilung. Der Jahresbericht gedenkt der verstorbenen HH. Prof. P. J. Roth († 7. VIII. 1906) und P. Dietschi (9. I. 1907). Die Darstellung der Schülerreisen (11 Gruppen) ist fast verlockend. Der Reisefonds beträgt 18,975 Fr. Auf Anregung des Hrn. Prof. Mauderli beschloss der Kantonsrat am 28. November einen Kredit von 3025 Fr. zur Errichtung eines astronomischen Observatoriums auf dem Kantonsschulgebäude und von 3575 Fr. für die Beschaffung eines Fernrohres zu gewähren. Freunde der Anstalt schenkten 4900 Fr., so dass für den Refraktor 8475 Fr. zur Verfügung stehen. Er wird von der optischen Anstalt Rheinfelder & Hertel in München geliefert und soll im Sommer 1907 aufgestellt werden. Dem Jahresbericht sind das Reglement über die Maturitätsprüfungen und die Verordnung über den Lehrplan beigegeben. Die wissenschaftliche Arbeit von Hrn. Prof. Dr. A. Emch behandelt die Kinematischen Gelenksysteme und die durch sie erzeugten geometrischen Transformationen.

St. Gallen. In Nr. 13 „St. Gallen ⊙" dieses Blattes wird der Beschluss der Spez. Konf. Untertoggenburg, untere Hälfte, betreffend Nichtwahl eines sogen. turnerischen Vertrauensmannes kritisiert, aber auch entstellt. Im Kreisschreiben der kantonalen Turnkommission an die Spezialkonferenzen heisst es ausdrücklich: „Wenn er (der Bezirksschulrat) die Inspektion an einen *Fachmann* übertragen will, so ist das seine Sache". Der ⊙-Korr. schreibt jedoch nur, „dass die Inspektion des Turnunterrichtes dem Bezirksschulrate verbleibe, etc.". Aber eben in jenem „etc." hat die „Konferenz an der Uze" eine spezielle Fachaufsicht für das Turnen erblickt, und der ist sie abhold. Anerkennen wir die Fachaufsicht für das Turnen, so darf eine solche mit vollständiger Gleichberechtigung für das Singen, das Zeichnen, die Geschichte etc. folgen, womit jedoch auch der ⊙-Korr. wahrscheinlich nicht einverstanden wäre. *Diese* Fachaufsicht verbitten sich viele Lehrer, ohne irgend ein Zeichen von „krampfhafter Furcht" zu zeigen, es sei denn, dass kühle Erwägung als solche ausgelegt würde. Wir wünschen lieber „fachmännische Beurteilung", als unmotivierte Laienkritik, aber für jedes einzelne Fach einen hierauf dressierten Fachmann als Visitator zu haben, darauf verzichten wir. Wenn der verehrte Einsender schreibt: „Jedenfalls hätte man zuerst das Erscheinen dieses Programmes abwarten dürfen, bevor man gegen dasselbe zu polemisieren begann", so ist dem zu entgegnen, dass die „Konferenz an der Uze" sich nur gegen „ein für alle Schulen verbindliches Programm" wandte. Der Vorwurf, „dass dem Turnen erst Eingang verschafft werden müsse, oder dass demselben durch vermehrte Pflege der Leibesübungen die freundliche Gesinnung zu bezeugen sei", wird hoffentlich nicht die Vertreter der Schulen an der Uze treffen, welchen ja bekanntlich im Kanton St. Gallen unseres Wissens allein Gelegenheit geboten wird, alljährlich ihr durchgeführtes Programm an einer spez. Turnprüfung zu zeigen. Ausdrücklich sei noch betont, dass es den Mitgliedern unserer Spezialkonferenz mit der Erklärung, dem Turnen freundlich gesinnt zu sein, unbedingt ernst ist. Es darf ihr Vorgehen absolut nicht als Demonstration gegen das Turnen überhaupt angesehen werden. Wir bringen diesem Fache unsere „freundliche Gesinnung" wirklich „praktisch" entgegen, wie es der Herr Einsender wünscht. Aber gegen eine *spezielle Fachaufsicht* für das Turnen durften wir der Kon-

sequenzen halber mit Recht Front machen. Wenn der gleiche Visitator das Singen, das Zeichnen, das Rechnen, die Realien etc. beurteilen kann, warum soll dann nicht auch das Turnen seiner Kontrolle unterstellt sein? Dem Schreiber dieser Zeilen kommt also die Opposition obgenannter Konferenz nicht „unbegreiflich“ vor. Er möchte „im Interesse der Lehrerschaft“ diese ersuchen, „sich dieser Opposition anzuschliessen“.

— In der Brauerei *Schönenwegen-Straubenzell* hielt Hr. Erziehungsrat Dr. *Forrer* einen Vortrag über die *Revison des Erziehungsgesetzes*. In einem historischen Rückblick suchte er die Richtlinien für ein neues Erziehungsgesetz zu finden. Die Helvetik schien mit einem Male, so führte der Vortragende aus, die interkonfessionelle Schule bringen zu wollen. Ein gemeinsamer Erziehungsrat, der auch in die Verfassung von 1803 hinübergenommen wurde, leitete das Erziehungswesen. Müller-Friedberg, der Begründer des Kantons St. Gallen, förderte auch das Schulwesen. Im Jahre 1814 aber fiel der erste gemeinsame Erziehungsrat und machte der konfessionellen Spaltung Platz. Von da an besass der Kanton St. Gallen einen evangelischen und katholischen Erziehungsrat, und alles, was der *Staat* für die Hebung des Schulwesens tat, bestand in einem jährlichen Beitrag von 2000 Gulden an jede Konfession. Dann kam die 1830 er Bewegung, in der katholische Geistliche mit Begeisterung einer einheitlichen Leitung des Erziehungswesens riefen. Die Freisinnigen blieben jedoch in Minderheit. Erst die Verfassung von 1861 brachte wieder das Prinzip der Gemeinsamkeit im Sinne der Parität (11 Erziehungsräte, wovon 6 Katholiken und 5 Protestanten). Auf diesem Boden steht das Erziehungsgesetz von 1862. Dann kam die neue Bundesverfassung und Hr. Landammann Seifert postulierte in seiner Schrift „Unsere zukünftige Gemeindeschule“ den Übergang sämtlicher Schulen des Kantons an die politischen Gemeinden *(bürgerliche Schule)*. Umsonst. Nach 15 Jahren griff Landammann Dr. Curti die Erziehungsrevision wieder auf („Rück- und Ausblicke“); sie wurde aber in der Verfassungsbewegung von 1890 abermals weggespült. So stehen wir heute vor einem Erziehungsgesetz, das durch die kantonale und eidgenössische Verfassung durchbrochen ist und daher einer Revision gründlich bedarf. Als Revisionspunkte machte Hr. Dr. Forrer namhaft: Schulverschmelzungen unter dem Kriterium „Leistungsfähigkeit.“ Wir würden heute mit der allgemeinen zwangsweisen Einführung der bürgerlichen Schule auf zu starken Widerstand stossen; aber drei Forderungen dürfen wir stellen: *a)* Möglichkeit der zwangsweisen Schulverschmelzung nicht leistungsfähiger konfessioneller Schulwesen, *b)* die Möglichkeit, dass jede Gemeinde die Einführung der bürgerlichen Schule beschliessen kann, *c)* die Möglichkeit territorialer Eingliederung der kleinen konfessionellen Schulen in grössere Schulverbände. Neben diesen schulpolitischen Postulaten kommen als materielle Punkte in Frage: Obligatorium des achten Jahreskurses, Beginn der Schulpflicht, wenn am 31. Dezember zuvor das sechste Altersjahr zurückgelegt ist, einheitliche Schularten (Ganztagjahrschule und Halbtagjahrschule), Reduktion der Schülerzahl auf 60 per Lehrkraft, gemeindeweises Obligatorium der Fortbildungsschulen, Förderung der Sekundarschule (vermehrte Unterstützung, jede Sekundarschule wenigstens zwei Lehrer, allmählicher Uebergang der Realschulen an die politischen Gemeinden), bessere Förderung der Taubstummenbildung (Schulzwang auch für Taubstumme), Reduktion des Erziehungsrates von 11 auf 9 Mitglieder, event. Wahl des Erziehungsrates durch den Grossen Rat statt durch den Regierungsrat. Die periodische Wiederwahl der Lehrer ist demokratisch, aber nicht notwendig, da die bestehenden Bestimmungen (Abberufungsrecht) genügen; Berücksichtigung der Lehrer bei der Wahl des Bezirksschulrats, Vertretung der Lehrerschaft im Erziehungsrate event. durch den Rektor der Kantonsschule und den Direktor des Lehrerseminars (und zwei Lehrer der Volksschule D. R.) Zum Schlusse gestand Hr. Dr. *Forrer*, dass die Zeit für eine Revision des Erziehungsrates nicht gerade günstig sei (starke konfessionelle Bewegung und Spartendenz im Staatshaushalte). Dennoch möge man mit frischem Idealismus an das grosse Werk gehen. Zu diesen Postulaten machen wir heute nur zwei Bemerkungen: Wir werden gegen jedes Erziehungsgesetz stimmen, das die *periodische Wiederwahl* enthält. In unserem Kanton mit seinem lebhaften Parteileben kann sich die Lehrerschaft nicht auf noch exponiertere Stellung begeben, als sie heute vielfach schon ist. Wenn das heutige Verfahren genügend ist — und dass es genügend sei, kann nicht bestritten werden — dann braucht der Kanton St. Gallen bloss formalistisch-demokratischer Theorien wegen die periodische Wiederwahl nicht einzuführen. Wir hätten gerne gesehen, wenn Hr. Forrer klipp und klar gesagt hätte, dass die Liberalen das Postulat der periodischen Wiederwahl nicht annehmen. Wird das Postulat wirklich aufgegriffen, dann wird dem neuen Gesetze ohne Zweifel eine geschlossene Opposition aus der Lehrerschaft erwachsen. Weder den Rektor der Kantonsschule, noch den Direktor des Lehrerseminars können wir als unsere Vertreter im Erziehungsrate anerkennen. Ersterer hat noch nie starke Fühlung mit der st. gallischen Lehrerschaft gehabt und beim Vorgänger des jetzigen Seminardirektors war es ebenfalls so. Der Erziehungsrat hat sich hauptsächlich mit Fragen des Volksschulwesens zu befassen und da ist es nach unserer Ansicht wünschenswert, dass ein im Amte stehender Volksschullehrer die Lehrerschaft im Erziehungsrate vertrete. Die Lehrerschaft soll auch diesen Vertreter selbst wählen können und sich nicht mit einem vom Regierungsrate ernannten „Lehrervertreter“ begnügen müssen.

Thurgau. Welche Stauung in der Fortentwicklung unseres Schulwesens durch die verneinenden Volksentscheide in den Abstimmungen über den vierten Seminarkurs und die Kantonsschulgebäulichkeiten eingetreten ist, zeigen die Grossratsverhandlungen vom 19. und 20. März. Es wurden zwei Motionen erheblich erklärt, welche den Regierungsrat einladen, dem Grossen Rate beförderlichst Bericht und Antrag vorzulegen, ob und in welcher Weise die Frage des *Neubaues der Kantonsschule* wieder an die Hand zu nehmen und die Frage zu prüfen, ob und in welchem Sinne das *Sekundarschulgesetz* vom Jahre 1861 zeitgemäss abzuändern sei. Im Laufe der Verhandlungen wurde auch darauf aufmerksam gemacht, dass unser *Seminar* mit seinen drei Jahreskursen rückständig geworden sei und auch das *Primarschulgesetz* einer Revision dringend bedürfe.

Da kann man nun in guten Treuen wirklich nur einer Ansicht sein, nämlich, dass die Verwirklichung aller vier Postulate ein unabweisbares Bedürfnis, eine dringende Notwendigkeit sei. Das Seminargesetz wurde am 17. März 1901 bei schwacher Beteiligung mit 8667 Nein gegen 6502 Ja verworfen. Seither haben sich die Verhältnisse wesentlich geändert; die Kantone, die damals ebenso rückständig waren wie der Thurgau, haben unterdessen den vierten Kurs eingeführt, so dass nun unser Kanton hinsichtlich der Lehrerbildung im letzten Range steht. Es wird nicht allzuviele Worte brauchen, um dem Volke das Beschämende dieser Tatsache vor Augen zu führen. In den letzten sechs Jahren haben die Gemeinden freiwillig über 200 Lehrern die Besoldung zum Teil namhaft erhöht; das Schreckgespenst der Besoldungserhöhungen wird bei einer künftigen Abstimmung nicht mehr die gleiche Wirkung haben. Ein neuer Lehrplan verlangt eine vertiefte, gründliche Lehrerbildung; den vielen in Aussicht stehenden Reformen im Primarschulunterrichte müssen naturgemäss solche im Seminar vorausgehen. Gründe genug, die einer baldigen Revision des Seminargesetzes dringend rufen; einer Verschleppung in unbestimmte Ferne könnte die Lehrerschaft nicht untätig zusehen.

Vor etwas mehr als sieben Monaten, am 19. August, ist mit 11,228 Nein gegen 8553 Ja die Vorlage betreffend die Kantonsschulbaute verworfen worden. Die Gründe und Scheingründe, die dieses bedauerliche Resultat herbeigeführt haben, sind noch vorhanden. Das Jahr 1907 ist ein aussergewöhnliches Steuerjahr, weil die meisten Gemeinden ausser dem Defizit pro 1906 auch die Ausgaben für das laufende Jahr auf dem Steuerwege zu decken haben. Es braucht eine gewaltige Anstrengung, ein Zusammenwirken aller bildungsfreundlichen Elemente, um eine zweite Vorlage schon nach so kurzer Zeit durchzubringen; eine nochmalige Verwerfung wäre ja geradezu eine Kalamität. Aus diesem Grunde wäre es zu wünschen, dass man im Grossen Rate und in anderen massgebenden Kreisen mit gleicher Wärme und Entschiedenheit

für das Seminar und die Primarschule wie für die Kantons- und Sekundarschule eintreten würde. Das böse Wort „Herrenschule", das bei der letzten Abstimmung seinen Spuk getrieben, könnte so vielleicht am besten aus der Welt geschafft werden.

Im Gegensatz zum Grossen Rate würden wir also Seminar und Kantonsschule in den Vordergrund stellen; eine bald darauf vorzunehmende gleichzeitige Revision des Primar- und Sekundarschulgesetzes könnte diese beiden Stufen der Volksschule in etwas besseren Einklang bringen. In jedem Falle aber tut auf dem Gebiete des Schulwesens ein frischer Wagemut, ein freudiges Einstehen für die Interessen der Schuljugend allen Stufen dringend not. *-d-*

Zürich. Die musikalische Aufführung am *Seminar zu Küsnacht* am 28. März) wohnte eine zahlreiche Zuhörerschaft bei. Die Gesangs-, wie die Orchestervorträge, die Hr. Linder leitete (an Stelle des erkrankten Hrn. Zuppinger), zeugten von sorgfältigem Studium und eifriger Arbeit. Im Nebengebäude waren die Zeichnungen ausgestellt. Die linear- und geometrischen Zeichnungen boten in ihren festen Zügen und doch saubern Ausführung ein erfreuliches Bild. Im Freihandzeichnen ist ein Hauch der neuen Zeit zu spüren. Das Zeichnen nach Natur (Blumen, Tiere, Gebäude) kommt mehr zur Geltung als früher und eine Reihe von Zeichnungen sind in Lazurfarben wirkungsvoll ausgeführt. Eine glückliche Verbindung von Bleistift und Farbe zeigten die Darstellungen gefiederter Gäste; leider wirkte der ultramarin bedeckte Himmel als Hintergrund störend. Die Ornamente sind wie immer pünktlich sauber und fein gezeichnet; aber die Deckfarbe kommt noch zu viel zur Verwendung. Im Modellieren wird zwischen den einfachen Gegenständen, wie sie im Anfangsunterricht der Kinder geformt werden können, und den Ornamenten noch eine Verbindung einzuschieben sein, die für alle Schulklassen Stoff gibt. Die Schriften zeigen zwischen den Anfangs- und Endproben (nach konfusem Text) einen merklichen Fortschritt; aber die Überlänge der ober- und unterlangen Buchstaben entzieht der Schrift die Leserlichkeit, auf die es in erster Linie ankommt. Hier müssen wir entschieden warnen, ehe diese Schriften in der Schule Unheil stiften.

— *Zürich.* Die *Konferenz der Sekundarlehrer* (30. März), die mit der Delegiertenversammlung des K. L. V. kollidierte, war nicht besonders zahlreich. Den Vorsitz führte Hr. Wirz, Winterthur. Gegenüber einer verschwindenden Minderheit wurde der Antrag auf Ausschluss der Lehrer an Mittelschulen, Seminar usw. abgelehnt. Zu dem gedruckt vorliegenden Bericht des Hrn. *E. Gassmann* (s. letzte Nummer) über den *Lehrermangel* an der Sekundarschule fügte Hr. *Labhardt* (Thalwil), ein ergänzendes Referat, das die Arbeit der Sekundarlehrer, seine Studienausgaben und seine Besoldung namentlich im Vergleich mit den Staatsbeamten ähnlicher oder geringerer Bildung beleuchtete. Die ruhig-bestimmte Sprache, der ein leichter Humor nicht fehlte, sicherte dem Referat eine gute Wirkung. In der Diskussion hatten die von Thalwil, eine kräftige, der Nachfolge eines Egg und Bodmer würdige Jungmannschaft, die führende Rolle. Etzliche Kritik der Rede des Erziehungsdirektors im Kantonsrat und des Erziehungsrats — Schenkung des Patentes für die Sekundarschule an eine Lehrerin (die das Patent als Primarlehrerin mit den höchsten Noten und ebenso das Diplom für das höhere Lehramt und das Doktordiplom erworben und praktische Schuldienste geleistet hat), Aufnahme einiger ausserkantonaler Kandidaten für das Sekundarschulamt, zu wenig Anerkennung für die Tätigkeit der Lehrer, ungenügende Kredite — war eine Begleitung der Gehaltsfrage, die in den Mittelpunkt der Diskussion rückte. Jüngere Mitglieder akzentuierten die Forderungen etwas schärfer, namentlich die Anrechnung der Studienjahre und der an auswärtigen Schulen verbrachten Jahre, sowie die Berechtigung einer grösseren Differenz (jetzt 600 Fr.) zwischen Primar- und Sekundarlehrerbesoldung. Doch wurde anerkannt, dass die seit 1904 eingetretene Verteuerung der Lebenshaltung Primar- wie Sekundarlehrer treffe und dass ein einseitiges Vorgehen der Sekundarlehrerschaft seine Bedenken habe. Gegenüber der Ansicht, nur im allgemeinen die Forderung einer ökonomischen Besserstellung der Sekundarlehrer als Mittel zur Abhilfe des Lehrermangels aufzustellen, wurde der Antrag Labhardt angenommen, der einen Minimalgehalt von 2400 Fr. und Alterszulagen bis auf 600 Fr. postuliert. Beigefügt wurden die Wünsche des Hrn. Gassmann (s. l. Nr.) auf Anrechnung der Studienjahre, der an auswärtigen Schulen zur Sprachbildung verbrachten Dienstzeit und besondere Zulagen an ökonomisch-schwache Sekundarschulkreise. Im Sinne dieser Beschlüsse hat der Vorstand bei der Erziehungsdirektion vorstellig zu werden. Die Verhandlungen dauerten bis nach 5 Uhr.

— *Aus der Zentralschulpflege.* Für das Jahr 1907 werden an 23 bestehende und 2 neue Jugendhorte folgende Beiträge ausgerichtet: Kreis I 2800 Fr., II Enge 1400 Fr., Wollishofen 1000 Fr., III 16 800 Fr., IV 2100 Fr., V 2100 Fr., zusammen 26 200 Fr. — Ferner werden zugesichert an die Kosten von 29 bisherigen und von 2 neuen Ferienhorten: Kreis I 500 Fr., II 250 Fr., III 2500 Fr., IV 650 Fr., V 900 Fr., zusammen 4800 Fr. Der Rest des Kredites (1500 Fr.) wird später verteilt für die Ferienhorte. — Den Ferienkolonien wird für das Jahr 1907 ein Beitrag von 12 500 Fr. zugesprochen, mit der Bedingung, dass in die nächsten Kolonien mindestens 30 Kinder mehr aufzunehmen sind als im Vorjahre. — Auf der Direktionskanzlei der Kunstgewerbeschule wird die Stelle eines Kanzlisten und am Kunstgewerbemuseum die Stelle eines zweiten Museumsabwartes geschaffen.

— Die Delegiertenversammlung des *Kant. Lehrervereins* widmete ihre letzte Sitzung (30. März) fast gänzlich den Angelegenheiten in Zollikon und beschloss, „die Rechte der Lehrer" zu schützen. Der Beschluss der Gemeindeversammlung, die auf Abberufung zweier Lehrer dringt, soll, wie es heisst, angefochten und gegen die angehobene Beschuldigung auf Verdächtigung gerichtliche Entscheidung angerufen worden sein. Wenn dies der Fall ist, so wird zunächst der Entscheid des Bezirksrats und des Gerichts abzuwarten sein. Das einzig Tröstliche in dieser betrübenden Angelegenheit, die bereits den Weg durch die Presse gefunden hat, ist die Tatsache, dass die Einwohner, die früher selbst Schüler des verdächtigten Lehrers waren oder heute Kinder in dessen Schule schicken, von der Grundlosigkeit der angegebenen Verdächtigung überzeugt sind und zu demselben stehen.

England. Im Parlament beklagte sich (23. März) Mr. O'Connor über die Rückständigkeit des irischen Schulwesens gegenüber der Volksbildung in England und Schottland. Viele Schulen sind ungesund, schlecht gelüftet und kalt, eigentlich gesundheitsgefährlich. Die Lehrerbesoldungen stehen in Irland um 20 bis 60 Pfd. Sterl. hinter denen von England und Schottland zurück. Die Irländer fordern darum gleiche Behandlung ihrer Schule wie für England und Schottland. Der Sekretär für Irland, Mr. Birrell, versprach für die nächsten drei Jahre je 40,000 Pfd. Sterl. für den Bau von Schulhäusern einzusetzen. Zugleich gab er zu, dass die Lehrer Irlands imstande sein sollten, die Kinder in irischer Sprache zu unterrichten.

Totentafel. 18. März im Spital zu Solothurn Hr. *J. Nünlist*, Lehrer in Schönenwerd. (Nekrol. f.). 23. März. Hr. *E. Mertens*, geb. 1847 zu Brüssel, seit 1885 Dozent für Obstbau am eidg. Polytechnikum, hat sich in den Zürcher Quaianlagen, im Tonhallegarten und zahlreichen Privatanlagen um die Landschaftsgärtnerei verdient gemacht. 25. März. Hr. Dr. *Cullamore*, Professor in Freiburg, starb auf einer Studienreise in London. 26. März. Hr. *Ad. Weber*, Lehrer in Klein-Andelfingen, 45 Jahre alt, früher in Langnau und Zürich III, starb an einem Herzschlag in seinem Schulzimmer.

Schweizerischer Lehrerverein.

Institut der Erholungs- und Wanderstationen. Die Ausweiskarten pro 1907 wurden diese Woche versandt. Wir bitten um gef. Einlösung. Für die Kommission: *S. Walt.*

Wir bitten, auf der Ausweiskarte 1907 nachzutragen, was folgt:

Meiringen. *Aareschlucht:* Primarschulen frei. Institute, Gymnasien, Sekundarschulen etc. 10 bis 25 Cts. per Person je nach Art der Schule und Zahl der Reiseklasse. Lehrer mit Ausweiskarte (E. W. St.) frei.

Rosenlauischlucht: Lehrer und Schulen frei.

Alpbachschlucht: Schüler 10 Cts. Lehrer m. Ausweiskarte 25 Cts.

Echte

absolut reine Ware aus nur vollwertigen Früchten, vollständig frei von gesundheitsschädlichen Stoffen, findet man in Rudins Pflanzen-Nährsalz-Cacao. Die

Brillanten

Urteile v. Ärzten und Fachmännern bezeugen den vorzüglichen Geschmack, den hohen Nährwert für Kinder und Erwachsene, die leichte Verdaulichkeit und den bisher unerreichten Gehalt an assimilierbaren Nährsalzen, Eiweissstoffen und Kohlehydraten. Jede Hausfrau, die sich mit Rudins Pflanzen-Nährsalz-Cacao bediente, hat die vortrefflichen Eigenschaften und die wesentliche Billigkeit **(pro Tasse nur 2 Cts.)** in diesem vorzüglichen **Schweizerfabrikat** vereinigt

gefunden!

Man verlange in allen Drogerien, besseren Handlungen oder von der unterzeichneten Firma Gratis-Muster und Broschüren, um sich von der Wahrheit des Obigen zu überzeugen. 246

Internat. Ausstellung Paris 1906
Grand Prix Hors Concours
Hch. Rudin-Gabriel
Nährmittelfabrik
BASEL 5.

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli**, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“**, die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 983

Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) **fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp.**
b) **fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.**

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) **per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.**

Prospekte gratis und franko.

Harmonium,

amerikanisches System, 2 Manuale, wegen Todesfall sofort billig zu verkaufen. 290
G. Immenhauser, Marienstr. 27, **Bern.**

Art. Institut Orell Füssli
Abteilung Verlag,
Zürich.

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

Erinnerungen aus Amerika

von

Andreas Baumgartner,
Professor an der Kantonsschule in Zürich.

Ein vornehmes Bdchn. von 221 Seiten in 8⁰-Format, mit farbigem Umschlag u. 49 Abbildungen,
Preis: br. ***Fr. 3.80,*** geb. ***Fr. 4.80.***

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Hervorragendes Geschenkbuch.

Verlag von Frankenstein & Wagner, Leipzig.

Blätter für Knabenhandarbeit. Herausgeber **Dr. A. Pabst.** Erscheinen monatl., 24 Seit. stark. Preis jährl. **3 Mk.**

Neuer Lehrgang für Schnitzen. Von **M. Enderlin.** Moderne Vorlagen für Furchen-, Flach- und Reliefschnitt. Erster Teil 24 Tafeln, Preis **4,50 Mk.** Zweiter Teil 12 Tafeln, Preis **3 Mk.**

Lehr- u. Modellgang für Hobelbankarbeit. Von **Ed. Grimm.** 48 S. 100 Abbild. Preis **0,75 Mk.**

Erziehung durch Arbeit. Eine Untersuchung über die Stellung der Handarbeit in der Erziehung **M. Enderlin.** Pr. **0,75 Mk.**

Hygienische Bedeutung der erziehenden Knabenhandarbeit. Von **Dr. Ferdinand Hueppe,** Professor der Hygiene in Prag. Preis **0,60 Mk.**

Skizzen für Metallarbeiten. Von **W. Schaber.** Bringen auf 15 Tafeln zahlreiche Vorlagen für die Praxis. Preis **3 Mk.**

Ratgeber zur Einführung der erziehenden Knabenhandarbeit. Herausgegeben v. **Deutschen Verein für Knabenhandarbeit.** Preis **0,75 Mk.**

Formal-Lehrgang für den Papparbeitsunterricht. Von Direktor **Dr. W. Götze.** In zweiter Auflage herausgegeben von Direktor **Dr. A. Pabst.** Preis **3,75 Mk.**

Die Formenkunde in der Volksschule. Von Dir. **Dr. Rud. Brückmann.** 1. Teil **1,50 Mk.,** 2. Teil **1 Mk.**

Die Naturholzarbeit als Volkskunst. Lehrgang für die Naturholzarbeit von **Carl Köhler.** Preis **1 Mk.**

Die Vorstufe. Handfertigkeitsunterricht in Schule und Haus für 6—10jährige Knaben und Mädchen von **Ed. Grimm.** 48 Seiten gr. 8⁰. Preis **0,75 Mk.**

Lehrgang für Modellieren. Von **Otto Mayer.** 24 Tafeln mit 59 Modelliervorlagen und erläuterndem Text. Preis **2 M.**

19

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Lehrbuch der ebenen Trigonometrie

mit vielen angewandten Aufgaben

für Gymnasien, Seminarien, technische Mittelschulen, sowie auch zum Selbstunterricht

von **Dr. F. Bützberger,**
Professor an der Kantonsschule Zürich.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

X und 68 Seiten. 8⁰ gebunden **Preis 2 Fr.**

Über dieses an den Kantonsschulen Aarau und Zürich, am Evangel. Seminar Zürich, Technikum Burgdorf, Gymnasium Biel, Collegium St. Fidelis in Stans, kgl. techn. Staatslehranstalten in Chemnitz u. a. eingeführte Lehrbuch schreibt Herr Rektor **Benteli** in Bern in den Blättern für Zeichen- und Gewerblichen Unterricht 1901 und 1904: „Der Lehrer wird das Erscheinen jedes neuen Lehrganges durch seine Fächer freudig begrüssen, wenn er wenigstens, wie es hier der Fall ist, neue fruchtbringende Gedanken daraus schöpfen kann. Strebsamen jungen Leuten kann das preiswürdige, klargeschriebene Werk gewiss auch zum Selbststudium dienen.“

Herr Prof. Dr. **F. Burkhardt** in Basel: „Es freut mich ungemein, zu sehen, dass der Verfasser sich bemüht, nicht nach früherer Sitte das Interesse an dieser Disziplin durch Anhäufung von Formeln zuerst totzuschlagen und es nachher doch vom Schüler zu erwarten und zu verlangen. Die einfache Art der Einführung, wo der Schüler doch schrittweise zu allen Aufgaben über das Dreieck gelangt, spricht mich an. Es ist mir kein Lehrbuch der Trigonometrie bekannt, das alle Vorzüge des vorliegenden in sich vereinigte.“

Herr Dr. **E. Gubler** in Zürich im Pestalozzianum 1904: „.....Der in die Trigonometrie einführende Unterricht muss daher mit besonderer Sorgfalt, mit langsam methodischem Ansteigen erteilt werden. Ein Lehrbuch, das diesen Anforderungen in jeder Beziehung genügt, ist das vorliegende. Neben dem methodischen Aufbau machen sorgfältige Stoffauswahl, klare Gliederung und genaue gegenseitige Abgrenzung, verbunden mit prägnanter Ausdrucksweise, das Lehrbuch von Bützberger zu einem Schulbuch ersten Ranges. Es kann in den Mittelschulen verschiedenster Art, unbekümmert um den Umfang, in welchem die Trigonometrie gelehrt werden soll, verwendet werden, da die Anlage des Buches ohne die geringste Inkonvenienz gestattet, ganz nach Bedürfnis mehr oder weniger herauszugreifen.“

Resultate und Auflösungen zu den Aufgaben u. Anwendungen im Lehrbuch der ebenen Trigonometrie von Dr. F. Bützberger, Professor an der Kantonsschule Zürich. 8⁰. Preis Fr. 1. 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Offene Lehrstelle

in einem Institute der deutschen Schweiz für den Unterricht der deutschen Sprache an Schüler fremder Nationalität, Handelsfächer und Handelsarithmetik. **Honorar 1800—2000 Fr. mit freier Station.** Gef. Offerten mit Photographie, curriculum vitae und Zeugniskopien sub Chiffre **O L 295** an die Expedition des Bl. 295

Günstige Rosenofferte!

100 Buschrosen in 10 Ia Sorten 12 M. Nichtkonvenierendes nehme auf meine Kosten zurück.
1000 Anerkennungen.
F. Schmitt, Rosenkult., **Eltville.**
(H 6 2475) 189

NOVAGGIO (Tessin).

700 M. ü. M. Durch den Monte Lema **vollständig gegen den Norden geschützt.** Das ganze Jahr zum **Kuraufenthalt** für **Deutschschweizer** geeignet. Ausserordentlich **milde, gesunde Höhenlage.** Prächtiger Neubau mit **allem modernen Komfort.** Hohe Schlafzimmer, elekt. Licht, Bäder, engl. Closets etc. Pension je nach Zimmer 5—7 Fr. pro Tag. Prospekte gratis und franko.

Hotel & Pension Beauséjour.
Besitzer: **Demarta-Schönenberger.**
[O F 774] 296

Wegen Abreise billig
Zu verkaufen: 288
Eine bereits noch neue
Bienenbeute
(12 Wohnungen in 3 gesonderten Etagen) mit 8 gut durchwinterten Völkern samt grossem Wabenvorrat, Schleudermasch. etc., bei **A. Meyer,** Lehrer in **Hausen** bei Brugg (Aarg.).

Wer einen **erstklassigen**
Radiergummi
kaufen will, bestelle bei der
ersten schweizerischen Gummiwarenfabrik
R. & E. HUBER, PFÄFFIKON, Zürich
Besonders beliebt sind die Marken (O F 475) 166
„Rigi“ und „Rütli“.
Muster zu Diensten.

Zur Probe

versenden wir
Furrers
Münz-Zählrahmen.

Aus einer Rezension:
.....Nimmt aber der Lehrer den Münzzählrahmen zur Hand und erklärt, und entwickelt an Hand desselben die aufzufassenden Begriffe aus dem Metersystem, so geht auch dem dümmsten Schüler „ein Licht auf“.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz fabrizieren in allen Ausführungen mit nur besten Papieren, Umschlag, Schild und Löschblatt als Spezialität 215

Kaiser & Co., Bern,

39/43 Marktgasse ✳ Amthausgasse 24

Fabrik Murtenstrasse 76.

Zahlreiche Diplome. — Silberne und goldene Medaillen.

Stets nachgeahmt — noch nie erreicht!

Reiner

Geschmack und feines Aroma, verbunden mit hohem Nährwert und angenehmer Wohlbekömmlichkeit, haben dem reinen

Hafer Cacao

Marke weisses Pferd zu so grosser Beliebtheit verholfen. Seit 15 Jahren bezeugen alle Autoritäten die unerreichten Vorzüge des Reinen Hafer-Cacao, Marke weisses Pferd und empfehlen ihn als beste Morgen- und Abendmahlzeit, besonders für Kinder, nervöse und verdauungsschwache Personen. Aber nur die

Marke weisses Pferd

bietet Gewähr für das Originalprodukt, das diese Vorzüge besitzt. Man hüte sich vor den vielen Nachahmungen; sogar durch Zuckerzusatz verbilligte Mischungen von Chocoladen- und Milchchocoladenpulver mit Hafer werden fälschlich als Hafercacao und Hafermilchcacao ausgeboten

nur echt { in roten Cartons zu 27 Würfel à Fr. 1. 30 / „ „ Paketen Pulverform à „ 1. 20 } nie lose. 110

Die Amateur-Photographie

Die Photographie ist heute auf einer solchen Stufe der Entwicklung angelangt, dass sie jedermann ohne Vorkenntnisse und ohne Mühe oder vorausgegangene Misserfolge in den Stand setzt, Photographien aufzunehmen, und sich dadurch bleibende Andenken zu schaffen.

Wer wünschte nicht ein Bild seiner ersten Lebensjahre, an die er keine Erinnerung hat? Wer möchte nicht ein Bild seiner Jugend besitzen, seiner Umgebung, seiner Freunde, seiner Eltern in ihrem Heim, wie sie waren und lebten — ohne Pose? Wer möchte nicht eine Reise in Bildern festhalten, Ferientage, Feste? Unser Gedächtnis ist schwach, ganze Jahre mit ihrem Leben entfallen uns, und doch sind die Erinnerungsbilder alles, was unser Leben ausmacht.

Ein Photo-Apparat gehört in jedes Haus!

Katalog über Photo-Cameras u. Zubehör gratis.
Katalog über Projektions-Apparate gratis.

Anleitung und Ratschläge jederzeit kostenlos.

250 Spedition durch die ganze Schweiz

Gegründet 1867 **W. Walz, Optiker, St. Gallen.** Telephon 1175

Lenzburger Confituren sind die besten.

140

Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des neuen Schuljahres ist die Lehrstelle an der Oberschule zu **Basel-Augst** neu zu besetzen.

Die Jahresbesoldung beträgt 1800 Fr.

Lehrpatente und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit samt kurzem Lebenslauf, sowie Arztzeugnis sind mit der Anmeldung bis **spätestens den 22. April 1907** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörde einzusenden. 281

Liestal, den 25. März 1907.

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

---

1 Fl. Sohlin gibt den Schuhsohlen mindestens **dreifache** Haltbarkeit und macht absolut wasserdicht. Per Fl. **Fr. 1.—.** **Depots hohe Provision.** 210

von **J. KLEE-TOBLER, St. Gallen.**

Konkurrenzlos

207

im Preise und Qualität sind meine Uhren und Goldwaren. Katalog mit 500 Abbildungen gratis und franko. **Baby-Wecker,** bester Qualität, Marke „Junghans", nur **Fr. 3. 50. Baby-Wecker,** mit nachts leuchtendem Zifferblatt, nur **Fr. 4.—. Regulateure,** mit Schlagwerk, tadellose Qualität, von **Fr. 9.—** an. **Nickel-Remontoir,** Anker, System Rosskopf, prima Schweizer-Fabrikat, à **Fr. 5.50** und à **Fr. 7.50. Silber-Remontoir,** 10 Rubis, starke Gehäuse, à **Fr. 12. 50. Kontrollierte Gold- und Silber-Bijouterie,** in den neuesten Mustern, zu anerkannt vorteilhaftest. Preisen. Tägl. eingehende Nachbestellungen und Anerkennungen verbürgen die Reellität meiner seit 1886 bestehenden Firma. Für jede Uhr drei Jahre volle Garantie.

C. F. Labhardt, Uhren- u. Goldwarenversandhaus, Kreuzlingen.

Werkzeuge

für Kerbschnitt, Laubsägearbeiten, Brandmalerei, Lederplastik und Lederschnitt, Metall-, Druck- und Ziselierarbeiten, Handfertigkeitsunterricht. (O H 7453)

Verlangen Sie gratis meinen illustrierten Katalog.

Otto Zaugg, Werkzeuggeschäft, **Bern,** 11
4 Theaterplatz 4.

Astano (Tessin)

Pension zur Post

(Familie Zanetti)

638 M. ü. Meer. **Vollständig gegen Norden geschützt.** Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgspanorama. Das ganze Jahr hindurch von deutschschweizerischen Lehrern und Lehrerinnen besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen aus Lehrerkreisen. Prospekte gratis und franko. 20

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für jüngere Kinder empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. 291

Witschi A.-G. Zürich.

Singer's
Hygien. Zwieback
Erste Handelsmarke von unerreichter Güte
Ärztlich vielfach empfohlen

Singer's
Aleuronat-Biscuits
(Kraft Eiweiss-Biscuits)
Viermal nahrhafter wie gewöhnliche Biscuits, nahrhafter wie Fleisch

Singer's
Kleine Salzbretzeli
Kleine Salzstengeli
Feinste Beigabe zum Bier und zum Tee

Singer's
Roulettes à la vanille
(Feinste Hohlhüppen)
Bricelets au citron
(Waadtländ. Familienrezept)

Wo kein Depot: direkter Bezug durch die 193
Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Chr. SINGER, Basel

Ein Bild der Gesundheit

und jugendlichen Lebensfrische bietet jedes Kind, das naturgemäss und vernünftig ernährt wird. Es ist unvernünftig und naturwidrig, den Kindern Bohnenkaffee zu geben, weil dieser den zarten Organismus in seiner Entwicklung hemmt und krank macht. Das beste und zuträglichste Getränk für Kinder jeden Alters, sowie für Erwachsene ist nach dem Urteile der Aerzte Kathreiners Malzkaffee. Der enthält nichts Schädliches, hat einen vollen, angenehmen Geschmack und ist nahrhaft. 1051

Prämiiert mit Goldener Medaille.

Zeichen-Vorlagen

von **Wilhelm Hermes** in **Berlin NW. 6**
289 **Karlstrasse 11**

empfehlen sich für den Zeichenunterricht in Schulen und zu Festgeschenken etc. à Heft **60 Pf.** und 1 Mark. In ihrer grossen, stets ergänzten Auswahl gewähren sie ein vorzügliches Lehrmittel für alle Gebiete des Zeichenunterrichts. Jedes Heft wird einzeln abgegeben. Spezielle Verzeichnisse gratis und franko. **Neu erschienen:** Studien in kl. Folio à Blatt 40 Pfg. Landschaften, Blumen, Köpfe, Arabesken, Tiere.

Reiner Mund, reine Zähne, reiner Atem,
für jeden Gebildeten unerlässlich. 190

Zahnarzt **Josef Weidinger's** Mund- und Zahnwasser wirkt desodorisierend und erfrischend, stillt „Zahnschmerz" (namentlich bei Zahnwurzelentzündung) verhindert und heilt Auflockerung, Entzündung und Verschwürung des Zahnfleisches, erleichtert die Reinhaltung des Mundes beim Tragen künstlicher Zähne, Kronen- und Brückenarbeiten in ausgezeichneter Weise, ist ein treffliches Vorbeugungsmittel gegen „Halsweh", befördert in überraschender Weise die Heilung von Extraktions-Wunden und kann daher jeden Interessenten nur wärmstens empfohlen werden. Zu beziehen durch:

Römerschloss-Apotheke Zürich V, Asylstrasse 70.
Flora-Apoth., Inh. Hr. **F. Probst**, „ III, Badenerstr. 85.
Drogerie d. Herrn **Osk. Bünzli**, „ V, Seefeldsr. 76.

Josef Weidinger, prakt. Arzt u. Zahnarzt, Linz a. D.

Spontane Anerkennungsschreiben mit notarieller Beglaubigung beigepackt.

Volle Garantie für Wirksamkeit, Unschädlichkeit und stets gleiche Qualität. (O F 545)

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk f. Gesunde u. Kranke

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc. 870
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.
Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. WANDER, BERN.

Kleine Mitteilungen.

— Die *Jugendhorte* des Kreises I der Stadt Zürich, die im Jahre 1906 in je zwei Abteilungen 56 Knaben und und 44 Mädchen beherbergten — wozu noch vier Ferienhorte mit je 40 Zöglingen kamen — erforderten eine Ausgabe von 8763 Fr. Wie aus dem Bericht hervorgeht, wurde die Zeit so viel als möglich im Freien zugebracht, was für die Hortkinder sicher nur vorteilhaft war. Hoffentlich bringt eine nahe Zukunft den Kinderhorten allerwärts eine Heimstätte, die einer Wohnstube etwas mehr ähnlich sieht, als dies heute noch vielfach der Fall ist.

— Wer in *Zuoz* vorbeigeht, sieht abseits ein auffallendes Gebäude, das ein hochalpines Reformrealgymnasium mit Gymnasial- und Realabteilung beherbergt: *Die Engiadina*, das sich unter der Leitung von Dr. Velleman eines steigenden Zutrauens erfreut. Im Schuljahr 1906 war die Anstalt von 37 Schülern besucht, darunter 14 Schweizer. Neben der Vorbereitung auf die Maturität wird der körperlichen Entwicklung und der Bildung des Charakters besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Wer durchs Engadin geht, mache der Engiadina einen Besuch. Das neue Schuljahr beginnt am 11. Mai.

— Der schlesische Lehrerverein setzt drei *Preise* — 150, 100 und 50 M. — aus für die drei besten Aufsätze, um das Elternhaus für die Schule zu interessieren. Frisch und flott zu schreiben; die Absicht zu belehren, muss zurücktreten. Eine gewisse Kürze — 60—100 Zeilen — ist Bedingung. Veröffentlichung nicht prämiierter Artikel gegen Honorar vorbehalten. Näheres beim Presskomite des Schles. Lehrervereins, J. Herzbecher, Görlitz, Seidenbergstr. 18 I.

— Der Lesesaal des *Britischen Museums* wird wegen Umänderung vom 15. April bis November 1907 geschlossen sein. Für dringliche Arbeiten wird in andern Räumen des Gebäudes Vorsorge getroffen werden.

— In England betragen die Stiftungsgüter für Schulzwecke 25½ Mill. Pf. Sterl.; in den letzten vier Jahren sind 2½ Millionen neu vergabt worden.

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906
Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz
Kern & Co., Aarau.
Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten. 161

Schulreisszeuge
in Argentan und Messing.
Bewährte Neuerungen.
Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen, ohne Preiszuschlag.
Zirkel mit Kopfgriffen.
Garantie
für sorgfältigste Ausführung
Illustrierte Preislisten gratis und franko.
Vorzugspreise für Schulen.

Alle Instrumente tragen unsere Schutzmarke.

Konfektionshaus Globus
37, 39 u. 41 Löwenplatz Zürich Löwenplatz 37, 39 u. 41
Grösste u. billigste Spezialgeschäfte der Schweiz
für Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Herren-Anzüge
in tausendfacher Auswahl, fertig oder nach Mass, ab **Fr. 32.—.**

Herren-Überzieher
in den neuesten Nuancen, fertig oder nach Mass, ab **Fr. 32.—.**

Jünglings-Anzüge
mit Pump-, Stulp- und langen Hosen, fertig oder nach Mass, ab **Fr. 28.—.**

Knaben-Anzüge
in 85 neuen reizenden Modellen, fertig, ab **Fr. 4.90.**

Die Eleganz, die Güte, die Auswahl und die Preiswürdigkeit unserer Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben wird von keiner Seite erreicht.

Konfektionshaus Globus
37, 39 u. 41 Löwenplatz Zürich I Löwenplatz 37, 39 u. 41
Besichtigen Sie unsere 14 Schaufenster.
— *Eigenes Fabrikat.* — 155

J. U. Bänziger
Büchsenmacher
St. Gallen, Marktplatz 15.
202 **Jagdgewehre und Jagdartikel, Präzisions- und Ordonnanzwaffen.**
Taschenrevolver, Luftgewehre
Flobert-Gewehre, -Stutzer und Pistolen, selbstgezogene, Garantie für Präzision.
Neuer Katalog gratis.

Schulsanatorium Rosengarten
617 m ü. M. Regensberg (Zürich) **617 m ü. M.**
Erziehung und ärztliche Behandlung **schwachbegabter, nervöser und schulmüder** Knaben und Mädchen. Herzliches Familienleben. Sorgfältiger, individ Unterricht durch tüchtige Lehrkräfte nach bewährter Methode. Vorzüglich eingerichtetes Haus. Ausgedehnte Gartenanlagen und Spielplätze. Schöne, äusserst gesunde Lage. (O F 378) 136
Prospekte und Referenzen zu Diensten.
Dr. med. J. Bucher.

An der staatlichen Knabenerziehungsanstalt in **Aarwangen** sind zwei Lehrerstellen sofort zu besetzen. Besoldung 1000—1500 Fr. (jährliche Erhöhung von 100 Fr.) nebst freier Station. 280

Weitere Auskunft erteilt

Der Vorsteher.

Waisenhaus der Stadt Zürich.

Ausschreibung der Stelle des Waisenvaters.

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist die Stelle des **Waisenvaters am Waisenhause der Stadt Zürich** neu zu besetzen.

Über die Obliegenheiten des Waisenvaters sowie der Waisenmutter erteilen die Statuten und das Reglement über das Waisenhaus, die im Stadthause, Zimmer Nr. 117, erhältlich sind, nähere Auskunft.

Die Waiseneltern beziehen eine Jahresbesoldung von anfänglich 3500 Fr. sowie freie Station für sich und ihre Haushaltung. Der Waisenvater muss tüchtige pädagogische Befähigung besitzen und womöglich über akademische Bildung verfügen.

Die Bewerber haben ihre Anmeldungen schriftlich mit Angabe des Lebens- und Bildungsganges, sowie der bisherigen Tätigkeit und unter Beilage allfälliger Studienausweise und Zeugnisse aus ihrer praktischen Wirksamkeit bis zum **13. April dem Präsidenten der Waisenhauspflege, Herrn K. Escher-Hess,** Bahnhofstrasse 32, einzureichen. (O F 731) 287

Zürich, den 26. März 1907.

Die Waisenhauspflege.

Offene Schulstelle.

An der prot. Bezirksrealschule **Altstätten** ist auf Anf. Mai 1907 infolge Resignation die Stelle eines Sekundarlehrers für Deutsch, Französisch, Geschichte, wenn möglich Italienisch, zu besetzen. Ein allfälliger Austausch mit andern Fächern bleibt vorbehalten. 271

Besoldung Fr. 3000.— bis 3500.—.

Anmeldungen sind unter Beilage von Ausweisen über Wahlfähigkeit und bisherige Lehrtätigkeit bis 14. April l. J. an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Dekan Ringger, Altstätten einzusenden, der auf Wunsch über die Anstellungsverhältnisse weitere Aufschlüsse erteilt.

St. Gallen, 26. März 1907.

Die Erziehungskanzlei.

Offene Schulstelle.

Necker. Sekundarschule, infolge Resignation, wöchentlich 33 Lehrstunden.

Bewerber müssen im Besitze eines Maturitätszeugnisses und eines Sekundarlehrerpatents sein.

Gehalt 2400 Fr., freie Wohnung und voller Beitrag an die Lehrerpensionskasse.

Anmeldung bis 10. April l. J. bei Herrn Pfarrer J. Niederer, Präsident des Sekundarschulrates in Mogelsberg. 283

St. Gallen, 28. März 1907.

Die Erziehungskanzlei.

Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des neuen Schuljahres (1. Mai 1907) ist eine Lehrstelle an der **Sekundarschule Binningen** für die sprachlich-historischen Fächer neu zu besetzen.

Der Minimalgehalt beträgt 2400 Fr., Maximalgehalt 3000 Fr. per Jahr.

Schriftliche Anmeldungen mit Beilage von Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung, event. über bisherige Lehrtätigkeit, sowie Arzt- und Leumundszeugnis, sind bis **spätestens den 14. April 1907** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörden einzusenden.

Liestal, den 26. März 1907. 282

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

Neue und gebrauchte

Pianos

Harmoniums und Flügel

für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei

P. Jecklin,

Oberer Hirschengraben 10,

Zürich I. 999

Pensionat

J. MENEGHELLI

Tesserete bei Lugano.

Gründl. Erlernung der italienischen Sprache. Vorbereitung auf die Postexamen. Schöne Lage auf dem Lande. Gute Referenzen. Preis Fr. 80.— monatlich. Prospekte durch den Direktor 248 (O F 651)

Prof. G. Meneghelli.

Saiten-Instrumente

Reparaturen besorgt zuverlässig und billig die

Schweiz. Geigenbaugesellschaft

548 **Liestal.**

Zum Unterricht in der Schweizergeschichte sei bestens empfohlen:

Geschichte der Schweiz

für Mittelschulen.

Von **Dr. Rudolf Luginbühl,**

Professor der Geschichte an der Universität Basel.

Mit einer farbigen Wappentafel nach den endgültig festgesetzten, im Landesmuseum in Zürich aufbewahrten Wappen.

178 Seiten in solide Leinwand gebunden.

Preis Fr. 2.25.

6. bis 15. Tausend.

Das klar und anregend geschriebene und hübsch ausgestattete Buch ist u. a. im Gebrauch in den Sekundarschulen Basel-Stadt, Baselland, Appenzell a. Rh., Schaffhausen und Glarus.

Eine Spezialausgabe für den Kanton Bern ist durch den bern. Lehrmittelverlag zu beziehen.

Sowie vom gleichen Verfasser:

Weltgeschichte

für Sekundar-, Bezirks- und Realschulen

in methodischer Anordnung.

5. Auflage.

221 Seiten mit 25 Illustrationen und 6 Karten.

Preis 3 Fr.

Wird u. a. in den Sekundarschulen von Basel-Stadt u.-Land, Aargau, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen und Glarus gebraucht.

☞ *Exemplare beider Werke stehen auf Wunsch zur Ansicht zur Verfügung.* 99

Helbing & Lichtenhahn,

Verlagsbuchhandlung, Basel.

An der **staatlichen Erziehungsanstalt Erlach** (Bern) sind zwei Lehrerstellen zu besetzen. Besoldung 1000—1500 Fr. nebst freier Station. Anmeldungen an den Vorsteher der Anstalt. 292

Offene Lehrstelle für italienische Sprache.

An der **Verkehrsschule St. Gallen** ist infolge Weiterberufung des bisherigen Inhabers die Stelle eines **Hauptlehrers** für **Italienisch,** ergänzt durch **Deutsch** und **Französisch** auf den Beginn des Schuljahres 1907/08, den 29. April 1907 zu besetzen.

Verpflichtung bis zu **27 Stunden** per Woche. Gehalt 3500 Fr. mit ordentlichen Erhöhungen von jährlich 100 Fr. bis auf das Maximum von 5000 Fr. Ueberstunden werden mit 150 Fr. p. a. bezahlt.

Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Ausweise über wissenschaftliche Bildung und bisheriges pädagogisches Wirken beim unterzeichneten Departement bis zum 15. April anzumelden. 284 [Za G 736]

St. Gallen, den 28. März 1907.

Das Volkswirtschaftsdepartement.

Offene Schulstelle.

Langmoos, untere Jahrschule, infolge Resignation für einen protestantischen Lehrer, Antritt anfangs Mai l. J. Gehalt: 1600 Fr., freie Wohnung und Garten, 50 Fr. Beitrag an die Lehrerpensionskasse, 75 Fr. Entschädigung an Heizungs- und Reinigungsarbeiten und 80 Fr. für biblischen Geschichtsunterricht.

Anmeldung bis 9. April l. J. bei Herrn Gemeinderatsschreiber Joh. Ackermann, Schulratspräsident in Rorschacherberg. 261

St. Gallen, den 23. März 1907.

Die Erziehungskanzlei.

Offene Lehrstelle.

Ragaz, Sekundarschule. Infolge Resignation wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben:

Eine Lehrstelle für Deutsch, Französisch, Geschichte, Freihandzeichnen, Schreiben und Englisch, wenn der Bewerber dazu befähigt ist, auch für Gesangunterricht. Verpflichtung zu 33 Stunden wöchentlich. Bewerber müssen im Besitze eines Maturitätszeugnisses und eines Sekundarlehrerpatentes sein.

Gehalt 2800 Fr., sowie für je drei Jahre Dienstzeit 100 Fr. Alterszulage bis zum Maximum von 700 Fr. Bei der Berechnung der Alterszulage zählen auch die an andern Schulen verbrachten Lehrjahre mit. Weiter wird der Beitrag an die Lehrerpensionskasse bezahlt und es besteht endlich die Berechtigung zum Bezuge der gesetzlichen, staatlichen Alterszulage.

Bewerber, die ihre Sprachstudien in den bezüglichen Ländern vervollständigt haben, erhalten den Vorzug.

Die Stelle ist zum Beginne des neuen Schuljahres am 13. Mai anzutreten. Anmeldungen sind bis zum 20. April 1907 inkl. an Herrn M. Bächtold in Ragaz, Präsident des Sekundarschulrates, einzusenden. 260

Offene Lehrstelle.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist am **Gymnasium in Burgdorf** eine Lehrstelle an den oberen Klassen für **Physik, technisches Zeichnen und darstellende Geometrie,** eventuell für **Mathematik,** neu zu besetzen. Maximum der Stundenzahl 27. Anfangsbesoldung 4000—4200 Fr. Amtsantritt, wenn möglich, mit Beginn des neuen Schuljahres (16. April), eventuell später. Anmeldungen, begleitet von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit, sind bis und mit 8. April nächsthin dem Präsidenten der Schulkommission, **Herrn Fürsprecher Eugen Grieb in Burgdorf,** einzureichen. (H 2402 Y) 286

Burgdorf, den 26. März 1907.

Im Auftrag der Schulkommission,

Der Sekretär:

E. Schwammberger, Fürsprecher.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Thalwil setzte die Zulagen für Primarlehrer nach 4, 6, 9 und 12 Jahren auf 600, 800, 1000 und 1200 Fr. an (bisher 800, 1000 und 1200 Fr.); für Lehrerinnen wird ein besonderer Beschluss vorbehalten. — Möhlin, 6 Lehrkräfte, je 100 Fr. — Brittnau, 7 Lehrstellen, je 100 Fr. — Oberlunkhofen 100 Fr. — Gränichen: Besoldung 1500 bis 1800 Fr., Bezirkslehrer 2500—2800 Fr., je drei Alterszulagen von 100 Fr. nach 2, 4 und 7 Jahren. — Hauenstein: Min. 1300 Fr., drei Alterszulagen von 100 Fr. nach je zwei Jahren. — Unterholz-Hinwil, Zulage von 200 auf 300 Fr. — Kempten gewährt der neugewählten Lehrerin eine Zulage von 400 Fr. — Bötzingen, Primarlehrer je 100 Fr., Sekundarl. 200 Fr. Besoldungserhöhung und Alterszulage von 200 Fr. — Hauptwil, den beiden Lehrern auf 1750 Fr. (um 50 und 150 Fr.), der Lehrerin von 1200 auf 1350 Fr. — Bussnang, zwei Lehrern je um 150 Fr., auf 1700 und 1500 Fr. — Üsslingen von 1500 auf 1600 Fr. — Gabris von 1400 auf 1600 Fr. — Holzhäusern von 1400 auf 1500 Fr.

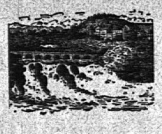
— *Schulbauten.* Thalwil, 23,000 Fr. Kredit für ein Schulzimmer in Gattikon. — Oberlunkhofen, neues Schulhaus (Beschluss vom 10 März). — Brittnau, Turnhalle und neues Schulgebäude, in dem auch die 1908 zu eröffnende Bezirksschule Platz finden soll, 200,000 Fr. — Plankonkurrenz für ein Schulhaus in Schönenwerd: I. Preis (650 Fr.): Pfleghard & Häfeli, Zürich; II. (550 Fr.): Frölicher & S., Solothurn; III. (300 Fr.: Durrer & Füchslin, Baden. — Worb, neues Sekundarschulhaus, 100,000 Fr. Kredit.

— *Neue Lehrstellen:* Grenchen und Niedergerlafingen je 2.

— Recherswil gibt jedem Schüler, der die Bezirksschule Kriegstetten besucht, 10 Fr. aus der Gemeindekasse.

— Der *Deutsche Lehrerverein* zählt 111,905 Mitglieder in 3031 Einzelverbänden.

— *Breitkopf & Härtels* Mitteilungen über Musik (März 1907) kündigen das Erscheinen des II. Bandes von H. Riemanns Handbuch d. Musikgeschichte an.



Kranke bes. chronische, Nerven- und Frauenleiden werd. m. besten Erfolgen behandelt im **Elektr. Lohtanninbad und Sanatorium Rosenberg in Neuhausen am Rheinfall.** Mässige Preise. Ärztliche Leitung. Prospekte und Heilberichte frei durch Direktor (O F 492) 182

M. Pfennig-Faure.

Aufmerksamkeit

verdient

die Zusammenstellung

gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich **durch Barkauf** oder monatliche Beiträge von Fr. 4, 5, 8, oder 10 zu erwerben. 108

Haupttreffer von Fr. 600,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 etc. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt: 15., 20. April.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen Bern
14 Museumsstrasse 14.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist

Wizemanns PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4. 40 zu ca. 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 809

R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

FLEURIN

ist das beste Düngmittel für alle Topf- und Freilandpflanzen. 159

FLEURIN

ist unübertroffen. Verlangen Sie aber ausdrücklich

„Fleurin“.

Erhältlich in Originalpackungen in Drogerien, Samen- und Blumenhandlungen usw. Event. direkt durch den Fabrikanten

Alphons Hörning,
Bern.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 15

Ia Schultinten

rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich **tiefschwarz** werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,

den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner.
Basel.

Licht und Luft

müssen dem menschlichen Körper stets zugänglich sein, er bedarf dieser Naturkräfte so notwendig wie das tägliche Brot. Zur Erreichung dieses Zieles bietet die bewährteste, haltbarste und im Verhältnis billigste 151

Mahr's poröse Leibwäsche

die aussichtsvollste Möglichkeit!

Goldene Medaille. Viele Anerkennungsschreiben.

Illustr. Preisliste nebst Stoffproben über Leibwäsche, Anzugsstoffe, stangenlose Korsetts, Büstenhalter, Licht-, Luft-Bademäntel, Socken etc. etc. gratis und franko direkt von den

Fabrikanten: Otto Mahr, Pinneberg bei Hamburg.

Frankolieferung bei Aufträgen von 15 Mark an. Ausland Portovergütung bis zur deutschen Grenze.

Gegen Fettleibigkeit u. Vollblütigkeit!

Beehre Ihnen mitzuteilen, dass die mir gesandten **Apoth. Richard Brandts Schweizerpillen** alle Erwartungen übertroffen haben. Dieselben sind ein vorzügliches Mittel in den meisten Fällen von Obstruktionen und den durch Verdauungsstörungen hervorgerufenen Krankheiten des Magens und Darmapparates.

Auch bei **fettleibigen** und **vollblütigen** Patienten, welche an Schwindel und Kongestionen zum Kopfe leiden, wirken dieselben ausgezeichnet und rasch. 263

Dr. med. **B. Bockschütz** in **Neudau** (Steiermark).

Frühblühende Blumen machen jedermann Freude und da sich solche auf jedem Plätzchen und sogar in Zigarrenkistchen sehr leicht aus Samen erziehen lassen, so möchte niemand versäumen, sie rechtzeitig anzusäen. Die Blumengärtnerei z. Waldgarten-Zürich (Waid) sendet ein ganzes Sortiment von 30 verschiedenen Arten, in allen nur denkbaren Farben gemischt, für nur 50 Rappen in Briefmarken. Es sind dabei Sorten von staunenswerter Pracht, wunderbaren Formen, sehr wohlriechend und mit ganz neuen, hochinteressanten Zeichnungen. Das ganze Sortiment wird samt genauer Anleitung franko zugesandt, ohne Nachnahme, weil die verehrten Blumenfreunde den kleinen Betrag immer gerne senden, sobald sie den herrlichen Flor gesehen haben, der bis im Spätherbst anhält. Zur Bestellung genügt eine Postkarte mit den wenigen Worten: Ein Blumensortiment à 50 Rp., und mit genauer Adresse.

285 (A 1389 Q)

Naturwissenschaftliche Lehrmittel.

Modelle aus Papiermaché: Auge, Ohr, Gehirn, Schädel, Herz, Torso, Brust, Verdauungsapparate usw.
Ausgestopfte Tiere, Metamorphosen in Spiritus, Skelette, Schädel usw. Mikroskop. Präparate.
Insekten-Sammlungen, Metall- und Steinkollektionen.
Technologische Sammlungen von Kagerah.
Veranschaulichungsmittel im Rechnen, wie Hohlmasse, Kubikdezimeter, Körpersammlungen. 220
Anschauungsbilder.

Generalvertretungen. — Fabrikation von Lehrmitteln.
Beste Ausführung. Billige Preise. Kataloge gratis.

Kaiser & Co., Bern.

NATUR-WEIN

Tessiner . . . . . Fr. 25.—
Piemonteser, mild . . „ 30.—
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein . . . . Fr. 40.—
904 gegen Nachnahme
Chianti, extra . . . . Fr. 50.—
Muster gratis.

Gebr. STAUFFER, Lugano.

PLANTARIS
Fleischersatz-Speise
ärztl. begut. - wissensch. gepr.
Rezeptbücher gratis.
Zu beziehen durch die Kol.- u. Droguengesch. Alleinfabr. A. Gränicher Zürich 18.
PFLANZENFLEISCH

902

KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE

Malz-Kaffee. Bonbons. 1098

Kaiser's Kaffeegeschäft

Verkauf mit 5 % Rabatt.

1000 Verkaufsfilialen.

Post-Versand nach auswärts.

Centrale: Basel,
Güterstrasse 311.

Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager. 37

Von unübertroffener Güte

Nur echt mit „Soennecken“

Soennecken's Schulfeder

Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

Ueberall vorrätig • Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL • Preisliste kostenfrei

915

Begleiter in die neuerwachende Natur.

Botanische Taschenbücher von Dr. B. Plüss.

Unsere Getreidearten u. Feldblumen. Bestimmung u. Beschreibung unserer Getreidepflanzen, mit Übersicht und Beschreibung der wichtigeren Futtergewächse, Feld- und Wiesenblumen. 3. Aufl. Mit 244 Bildern. 12⁰ (VIII u. 220) Geb. in Leinw. *M* 2.40

Unsere Bäume u. Sträucher. Anleitung zum Bestimmen unserer Bäume u. Sträucher nach ihrem Laube, nebst Blüten- und Knospen-Tabellen. 6. Aufl. Mit 124 Bildern. 12⁰ (VIII u. 138) Geb. *M* 1.40

Unsere Beerengewächse. Bestimmung und Beschreibung der einheimischen Beerenkräuter u. Beerenhölzer. Mit 72 Holzschnitten. 12⁰ (VIII u. 102) Geb. *M* 1.30

Blumenbüchlein f. Waldspaziergänger, im Anschluss an „Unsere Bäume u. Sträucher“ herausgegeben. 2. Aufl. Mit 254 Bildern. 12⁰ (VIII u. 196) Geb. *M* 2.—

Unsere Gebirgsblumen. Als Ergänzung zum „Blumenbüchlein für Waldspaziergänger“ herausgegeben. Mit vielen Bildern. 12⁰ (VIII u. 200) Geb. *M* 3.—

279

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bereits an einer Reihe von Anstalten wird als individuelles Lehrmittel für den Literatur-Unterricht benützt:

Lebensbilder 267

aus der

Deutschen Literaturgeschichte

Für die reifere Jugend

Von **Konrad Uhler.**

Zweite Auflage.

Mit zwölf Vollbildern. Preis gebunden 3 Fr.

Lehrern, die sich für das Buch interessieren, senden wir sowie jede Buchhandlung es samt Auszügen aus den Urteilen der Kritik gerne zur Einsicht.

Huber & Co., Verlagshandlung, Frauenfeld.

Schulkreiden

weiss, mit oder ohne Papier, **garantiert steinfrei, brechen nicht ab und schreiben weich und geräuschlos. — Farbige Kreiden.** — Wir führen Kreiden als Spezialität und gestattet uns der grosse Absatz nach der ganzen Schweiz trotz empfindlichem Zollaufschlag äusserst billige Preise zu gewähren.

Kaiser & Co., Bern. 221

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei- Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

907

Der böse Husten

weicht fast augenblicklich nach Verabreichung von

Dr. Fehrlin's Histosan

das sich in mehrjähriger Praxis als ein wirklich ausgezeichnetes Mittel gegen alle Lungen- und Halskrankheiten bewährt hat. Erwachsene und Kinder spüren sofort die günstige Wirkung, die zugleich in einer Kräftigung des Gesamtorganismus besteht.

769/7

Sirupflaschen à **Fr. 4.—**, Tablettenschachteln à **Fr. 4.—**, kleine Tablettenschachteln à **Fr. 2,25.** In den Apotheken oder wo nicht vorrätig, direkt franko von Dr. Fehrlins **Histosan-Dépôt, Schaffhausen.**

Ehrendiplom Mailand 1906

Piano-Fabrik

C. Rordorf & Cie.

Gegründet 1847.

Fabrik und Bureau: **Albisrieden-Zürich.** Telephon 2821.

Lager: 1019

Badenerstrasse Ecke Wyssgasse. Telephon 3748.

Vaulting- und Legato-System.

Erstklassiges, anerkannt bestes Schweizerfabrikat.

Zeugnisse von Autoritäten. — **Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.** — 10 Jahre Garantie.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich, Z. 68.** (O F 2738) 5

Nährkakao

Marke Turner

Ärztlich empfohlen. Prämiiert Wien und Mailand 1906.

Braune Pakete à 20 bis 60 Cts. und Fr. 1.20 in Lebensmittel-Geschäften.

Vorzügliche Nahrung für Gesunde und Kranke, Kinder und Erwachsene, sowohl wegen seines hohen **Nährwertes** und der **leichten Verdaulichkeit** als auch wegen seiner **Preiswürdigkeit.** 126

Okic's Wörishofener Tormentill-Seife

Beste und **mildeste Toilette-** und **Heilseife;** für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 131

Okic's Wörishofener Tormentill-Crème

Rasch wirkend bei **Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fussschweiss, „offenen Füssen“, Durchliegen, Ausschlägen** etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20

Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 4. April 1907.

Neue Bücher.

Schweizerische Verkehrslehre von Dr. *C. Täuber*. Zürich 1907. Schulthess & Co. 222 S. mit vielen Formularen.

Arbeitsschulkunde. Leitfaden für einen methodischen Schulunterricht in den weiblichen Handarbeiten von E. Weissenbach. 6. Aufl. von Friederike Schnüriger-Martin 173 S.

Dr. Staudes Präparationen zu den biblischen Geschichten des alten und neuen Testamentes Bd. II: Das Leben Jesu 17. Aufl. 260 S. Fr. 5.40 gb. Fr. 6.20. Bd. III. Apostelgeschichte. 6. und 7. Aufl. 192 S. Fr. 4.70 gb. Fr. 5.40. Dresden. Bleyl und Kaemmerer.

Wegweiser für den Gesangunterricht in der Seminar-Übungsschule. ib. 40 S. 1 Fr.

Zur Pädagogik der Gegenwart. Heft 21. *H. Hieronymes:* Die gemeinsame Erziehung in der Volksschule. 19 S. 60 Rp.

Didaktik und Wirklichkeit. Die Fragen der Unterrichtslehre in neuer Beleuchtung von Dr. *H. Tögel.* ib. 231 S. Fr. 5.10 gb. 6 Fr.

Ludwig II. von Bayern. Der Romantiker auf dem Königsthron von *H. Steinberger.* Prien a. Chiemsee. F. Speiser. 193 u. 10 S.

Soziale Briefe von *C. Forschner.* II. Vorträge für Vereins- und Familienabende. Mainz. Kirchheim und Co. VIII u. 128 S. krt. 2 Fr.

Führer zur Kunst. 7. Die Ausbildung des Künstlers von *H. Schmidkunz.* Esslingen. M. Schreiber. 52 S. Fr. 1.35.

Ästhetik als pädagogische Grundwissenschaft von Dr. *Ernst Weber.* Leipzig. 1907. Ernst Wunderlich. 367 S. gr. 8⁰. Fr. 5.40 gb. Fr. 6.20.

Kinder vom Lande. Freie Aufsätze für Kinder und Leute, die's gewesen sind. Gesammelt von *Ernst Lorenzen.* ib. 117 S. Fr. 2.15 gb. Fr. 2.70.

Die Robinsonerzählung als Gesinnungsstoff in der Volksschule, bearb. von *K. H. Hiemesch.* ib.

Herbarts pädagogische Kunst und von pädagogischer Kunst überhaupt von Dr. *K. Häntsch.* ib. 43 S. Fr. 1.10.

Präparationen für den Geschichtsunterricht in der Volksschule. Mit 80 Lehrproben von *A. Scheiblhuber.* 2. Aufl. Nürnberg. 1905 Fr. Korn. 264 S. Fr. 3.40.

Die Pflanze, ihr Bau und ihre Lebensverhältnisse von Dr. Th. Engel und K. Schlenker. Ravensburg. O. Maier. Lief. 10—12 à 80 Rp.

Liederbuch für Volks- und Mittelschulen mit bes. Berücksichtigung der Einführung in das Treffsingen auf Grundlage der Kadenzdreiklänge ven *Ph. Hampp.* I. T. 54 S. 30 Rp. II. T. 102 S. 50 Rp. München. 1907. R. Oldenbourg.

Jugendliebe. Novellen und Skizzen von Adolf Vögtlin. Zürich 1907 A. Bopp. 234 S. Fr. 2.50.

Schule und Leben von *G. S. Petrow.* Autorisierte Übersetz. von *A. v. Micknitz.* Riga. 1906. J. Deubner. 216 S. Fr. 2 70 gb. 4 Fr.

Bibl. Zeit- und Streitfragen von Dr. *Kropatcheck.* Serie III. 1. Jesu Irrtumslosigkeit von D. Lemme. 42 S. 70 Rp. Serie III. 2. Ist das liberale Jesusbild modern? von *R. H. Grützmacher.* 50 S. 70 Rp. Berlin, Gross-Lichterfelde 1907 Edw. Runge.

Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache von *J. Pünjer und F. F. Hodgkinson.* Ausg. B. Teil II. Hannover Carl Meyer. 266 S. mit Karte. gb. Fr. 3.80.

Auszug aus der alten, mittlern und neuern Geschichte von Dr. K. Ploetz. 15. Aufl. Leipzig 1907. A. G. Ploetz 440 S. 4 Fr.

Aus Natur und Geisteswelt. Nr. 125 und 126. *Bonghardt:* Die Naturwissenschaften im Haushalt I. und II. 136: *Gerber:* Die menschliche Stimme und ihre Hygiene. 140: *Pabst:* Die Knabenhandarbeit in der heutigen Erziehung. gb. je Fr. 1.65. Leipzig. B. G. Teubner.

Schule und Pädagogik.

Weber, Ernst Dr. *Ästhethik als pädagogische Grundwissenschaft.* Leipzig 1907. Ernst Wunderlich. 367 S. Fr. 5.40, gb. Fr. 6.20.

Pädagogische Praxis ist eine Kunst und bedarf als Kunst einer künstlerischen Theorie: einer Ästhetik, sagt der Verf. auf S. 53, auf der Ethik, Psychologie und Ästhetik als die drei pädagogischen Grundwissenschaften bezeichnet werden, fügen wir noch bei, dass der Verf. auf dem Standpunkt der Persönlichkeitspädagogik seines „pädagogischen Glaubensgenossen" Ernst Linde steht, dem das Buch gewidmet ist; so haben wir die Gesichtspunkte angedeutet, von denen aus die Erörterungen geführt werden. In der Pädagogik ist die Wirkung von Mensch zu Mensch immer die Hauptsache. Ein wirklicher Pädagoge ist der Lehrer nur so lange er zu den schöpferischen Geistern zählt. Darum wird nach des Verfassers Ansicht, nicht die wissenschaftliche, sondern die künstlerische und die spezifisch-pädagogische Befähigung die ausschlaggebende Bewertung des künftigen Volksschullehrers ausmachen. Wie das Buch nach der praktischen Unterrichtsgestaltung vielfache neue Anregungen bietet, so weist es der Lehrerbildung zum Teil neue Wege. Bei aller Betonung der Persönlichkeit, ihrer Selbständigkeit und Freiheit übersieht der Verfasser nicht die realen Verhältnisse, die zur Massenerziehung zwingen. So gewinnt denn das Buch auch für den Lehrer, dem die theoretischen Erörterungen ferner liegen, ein Interesse an dessen Ausführungen. Der heilige Eifer, von dem es getragen ist, die Belesenheit des Verfassers wie die Spiegelung, die praktische Erfahrungen in seiner Arbeit finden, machen das Buch zu einer Quelle von reichen Anregungen. Wir empfehlen es nachdrücklich zum Studium. Die Kapitel über die Lehrerinnenfrage werden bei Lehrern und Lehrerinnen Interesse finden, und über die ideale Auffassung des Lehrerberufes, wie sie der Schlussabschnitt nochmals zusammenfassend wiedergibt, werden alle einig sein.

Pädagogische Bausteine. Berlin W. 57. 1906. Gerdes u. Hödel.

Heft 29: *Die Frauenbildungsfrage* im Lichte kritischer Reflexion (32 S., 80 Rp.) von Dr. *J. Schultess.* Schon die Fassung des Titels deutet an, dass der Verfasser kein Freund des unbeschränkten Frauenstudiums ist. Ihm genügt, besonders gut begabten, körperlich gut entwickelten Mädchen aus gebildeten Häusern die Hochschulbildung zu erschliessen, die andern müssten vorderhand ausscheiden. Der Gedanke, die Frauenbildung nur als Lösung einer Notfrage zu behandeln, beherrscht den Verfasser völlig.

Heft 30: *Staats- oder Gemeindeschule!* von Rektor *Wigge* (32 S., 80 Rp.) Von der Staatsschule ist der Verfasser nicht erbaut. Ihm schwebt eine vom Staat zu schaffende Lebensform der Schule vor, in welcher die Lehrerschaft eine grössere Rolle spielt, als bisher. Ihr will er das innere Leben der Schule zur Ausgestaltung übergeben. Daneben treten Staat und Gemeinde helfend zur Seite. Im französischen Unterrichtsrat findet er ein Teilziel schon verwirklicht.

Beiträge zur Lehrerbildung und Lehrerfortbildung von K. Muthesius. Gotha, F. Thienemann. Heft 34: *Rousseau als Klassiker der Sozialpädagogik* von Dr. *A. Görland.* 24 S. 50 Rp. 35: *Die Bergpredigt* von *E. Dalisda.* 34 S. 80 Rp. 36: *Die Offenbarung des Johannes* und die jüdische Apokalyptik der römischen Kaiserzeit, zwei Vorträge von *P. Fiebig.* 32 S. 1 Fr.

Mehr andeutend als ausführend versucht der Verfasser des ersten Heftes Rousseau in der „Konsequenz seiner Wissenschaftlichkeit" darzustellen. Seine Folgerungen sind scharf und lehrreich. Ein Beispiel zur synoptischen Evangelienerklärung gibt das zweite Heft, während die beiden Vorträge in No. 36 zwei mehr genannte als bekannte Gebiete religionsgeschichtlicher Erörterungen beschlagen.

Kirstein, Fr., Dr. *Grundzüge für die Mitwirkung des Lehrers* bei der Bekämpfung übertragbarer Krankheiten. Berlin N., Monbijouplatz. 1907. J. Springer. 93 S. 2 Fr.

Nach einer Einleitung über die ansteckenden Krankheiten und ihre Bedeutung für die schulpflichtige Jugend, behandelt das Büchlein die Krankheitserreger und die Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten in der Schule, um dann im dritten Teil das Wesentlichste über die einzelnen Krankheiten mitzuteilen. Gewährsmänner des Verfassers sind Burgerstein, Neto-

litzky und Flügge. In den praktischen Hinweisen und statistischen Angaben berücksichtigt er besonders deutsche Verhältnisse, aber die Winke und Ratschläge, die er gibt — und die Schule steht hier einer grossen Aufgabe gegenüber —, sind allerwärts anwendbar. Das Studium des Büchleins wird dem Lehrer von Nutzen sein und ihn schärfer beobachten und rascher vorsorgen heissen.

Förster, P., Dr. *Anti-Roethe.* Eine Streitschrift. An die Freunde des humanistischen Gymnasiums. Leipzig. Teutonia-Verlag. 49 S. 80 Rp.

Die beiden Professoren Ad. Harnack (Theol.) und G. Roethe (Germanist) haben sich kürzlich für das humanistische Gymnasium ausgesprochen. Gegen sie zieht diese Schrift vom deutsch-völkischen Standpunkt aus mit kecker Feder zu Felde. Es ist scharfe Kritik. Im zweiten Teil der Schrift „Der Werdegang des deutschen Volkes" schildert der Verfasser, was der Germane aus sich geworden. „Sagen wir es nur offen heraus: Rom und Hellas, o wären sie nimmer uns erschienen! Wir waren stark genug zu eigener, herrlicher Entfaltung. Das Fremde war im besten Fall Störung, Trübung, Ablenkung vom eigenen Wesen."

Geschichte.

Helmolt. *Weltgeschichte.* Bd VI: Mitteleuropa und Nordeuropa. Leipzig 1906. Bibliographisches Institut. 630 S. gr. 8⁰ mit 7 Karten, 9 Farbendrucktafeln und 16 schwarzen Beilagen. Hfrz. gb. Fr. 13. 75.

Mit diesem Band erreicht Helmolts Weltgeschichte, wie sie ursprünglich geplant war, ihren Abschluss; doch wird noch ein Ergänzungsband mit Nachträgen, Register usw. folgen. In die Bearbeitung des vorliegenden Bandes teilen sich nicht weniger als zehn Gelehrte. Sein Objekt ist Mitteleuropa in historischem Sinne, d. h. die Kulturarbeit, die nach dem Untergang der Kultur von den Romanen und Germanen geleistet worden ist. Deutsche, französische und italienische Geschichte bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts (wo Band VII einsetzt) kommen also hauptsächlich zur Behandlung. Die Brücke zu Band V (Osteuropa) bildet der Abschnitt I: Die geschichtliche Bedeutung der Ostsee (S. 1—24), die Prof. *Weule* und Dr. *Girgensohn* bearbeitet haben, der eine die geographisch-ethnographischen, der andere die geschichtlichen Momente behandelnd. Die Geschichte der Deutschen bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts (S. 21—124) stammt aus der Feder von Prof. Dr. *Heyk,* der auch den Abschnitt III: Die Kelten (125—147) bearbeitet hat. Gleichsam eine Einleitung zur fränkischen Geschichte ist der Abschnitt IV: Die Bildung der Romanen, den *Helmolt* selbst nach einer Vorarbeit von Prof. Dr. *Pauli* (†) ausgeführt hat. Die Geschichte Frankreichs (von Dr. *R. Mahrenholtz*) hebt mit Chlodwig an und wird bis zum Ausgang der echten Kapetinger (S. 157—216) fortgeführt. In einem besondern Abschnitt (VI, S. 219—268) wird (von Dr. *Walther*) die Entfaltung des Christentums in Westeuropa dargestellt. Die deutsche Kolonisation des Ostens bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts behandelt Dr. *R. Mayr* in Abschnitt VII (S. 271—296), worauf Dr. *Helmolt* die Geschichte Italiens vom 6.—14. Jahrhundert mit Ausblicken bis zur Zeit des einheitlichen Italiens folgen lässt (S. 297—352). Abend- und morgenländische Gebiete berührt die Geschichte der Kreuzzüge von Dr. *Cl. Klein* (S. 353—428), während Dr. *H. Schjöth* in Abschnitt X: Der germanische Norden (429—498), die Geschichte der nordischen Staaten mit Finnland bis auf unsere Tage (S. 499—600) verfolgt. Der letzte Abschnitt (XI), von Dr. *A. Tille*, ist Grossbritannien und Irland gewidmet. Wie aus dieser Darstellung des Inhalts ersichtlich ist, entbehrt der Band einer gewissen Einheitlichkeit. Dass Wiederholungen oder wenigstens ein Auftreten der nämlichen Erscheinungen (Karl der Grosse z. B., welcher der Geschichte dreier Länder angehört) sich nicht ganz vermeiden liessen, liegt auf der Hand; ebenso die Verschiedenheit des Stils. Die nämlichen Schwierigkeiten, die sich der Bearbeitung dieses Bandes entgegenstellten, begegnen auch dem Lehrer im Unterricht. Welchen Gang er auch einschlägt, es sind Wiederholungen nicht zu vermeiden; sie verschlagen auch nichts. Im Gegenteil. Diese von geographischen Gesichtspunkten aus angelegte Weltgeschichte bietet gerade dem Lehrer eine wertvolle Grundlage für die vollständige Ausgestaltung des Unterrichts. Sie verdient hiefür empfohlen zu werden. Dass der Verlag dem Buche eine vorzügliche Ausstattung und eine gutgewählte, nicht überreiche Illustration — es sind prächtige Beilagen und Karten darunter — gegeben hat, wollen wir anerkennend hinzufügen. Das Register am Schluss des Bandes ist ebenfalls zweckmässig. Da wir nicht auf einzelnes eintreten können, konstatieren wir, dass Band VI in seiner Mannigfaltigkeit des Stoffes und der Darstellung uns viel Freude gemacht hat. Der Herausgeber, der sich zehn Jahre mit dem Werke selbst beschäftigt hat, darf sich des Erfolges freuen; 37 Gelehrte zu einer Arbeit zu vereinigen, das wollen wir ihm gerne glauben, war gewiss nicht immer leichte Arbeit. Im deutschen Schrifttum aber wird Helmolts Weltgeschichte einen ehrenvollen Platz behalten. Wir empfehlen sie zur Beschaffung in Lehrerbibliotheken.

Das ehemalige Frauenkloster in Tänikon im Thurgau. Kunstgeschichtliches von Prof. Dr. *Rahn.* Die Geschichte des Stiftes von *Joh. Nater.* Zürich 1906. Berichthaus. 439 S. Fol. mit 29 Abbild., 3 Plänen und 5 Vollbildern.

Hier liegt wieder ein bedeutsamer Beitrag zur Heimatgeschichte vor uns, der durch die vornehme Ausstattung, die der Herausgeber (Herr von Planta, der Besitzer von Tänikon) ermöglicht hat, nicht unwesentlich gewinnt. Den ersten Teil des schönen Bandes bildet eine kunsthistorische treue Darstellung des ehem. Cistercienserinnen-Klosters, die Prof. Dr. *Rahn* im Jahr 1898 für das Sammelwerk „Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau" bearbeitet hat. Die ganze Anlage: Kirche, Anbauten, Kreuzgang, Kapelle und Glasgemälde wird in Wort und Bild (Ansichten und Pläne) geschildert. Den historischen und damit den Hauptteil (S. 29—438) des Buches hat der Verfasser der Geschichte von Aadorf, Oberlehrer *Joh. Nater,* geschrieben. Das ist eine schöne und verdienstvolle Arbeit. Von den Zeiten, da Tänikon als Mal- oder Gerichtsstätte galt (789) durch die Periode der Ordensgründungen bis zur Reformation und von da weiter bis in unsere Zeit zeichnet der Verfasser an Hand der Urkunden über Tänikon ein interessantes Kulturgemälde: Aus dem Beghinenhaus wird, namentlich durch die Schenkungen derer zu Bichelsee, ein ansehnliches Klostergebäude (1249). Neue Schenkungen, Landankäufe und lebhafte Beziehungen des Klosters zu den benachbarten Burgherren (Bichelsee, Elgg, Landenberg, Gachnang u. a.) und ferner wohnenden Adelsgeschlechtern, zu Stadtbürgern adeligen und bürgerlichen Standes zeigen die wachsende Bedeutung des Klosters, bis in der Zeit der Reformation die Auflösung des Konvents und der ökonomische Niedergang eintraten. Das Klosterleben von der Restauration bis zur Aufhebung (1550—1848) zeigt mit seiner Verwaltung eine Reihe kulturgeschichtlich interessanter Erscheinungen: Grundzinse, Zehnten, Hand- und Erblehen, Waidrecht usw. sind Faktoren der Klosterökonomie, bis die neue Zeit neue Verhältnisse bringt. Für die Heimatkunde bietet dieses Buch eine reiche Quelle zur Belebung des Unterrichts. Die Illustrationen zeigen das Kloster zu verschiedenen Zeiten, die benachbarten Schlösser und in den Vollbildern die Glasgemälde des Klosters und die Urkunde von 1257. Die thurgauische Lehrerschaft darf sich dieser Arbeit ihres Kollegen freuen; sie verdient aber auch weiterhin Anerkennung, Studium und Nachahmung.

Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. 2. Aufl. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Lief. 61—70; je 70 Rp.

Die vorliegenden Lieferungen führen Dürers Lebenswerk bis zu Ende vor: Dr. V. Scherer zeichnet des Künstlers Lebensgang und fügt zu den Bilder-Reproduktionen die erklärenden Anmerkungen. Ein erstes Verzeichnis gibt die chronologische Reihe, ein zweites die systematische Anordnung der Bilder Dürers. Die Hauptsache sind die Bilder selbst, die uns des Künstlers reiches Schaffen vor Augen bringen. Ob wir den Bildern zur Offenbarung, den Passionsbildern, dem Marienleben, der Darstellung des Triumphzuges Maximilians, oder den zahlreichen Einzeldarstellungen folgen, welche Fülle von Formen und Ideen! Es ist eine Freude, die Gesamtheit der Werke eines Künstlers so schön, so nahe beisammen und so billig vor sich zu haben. Entschieden hat der Verlag mit diesen Gesamtausgaben der Kunst-Klassiker einen guten Wurf getan. Die erste Serie (Raffael, Rembrandt, Tizian, Dürer und

Rubens) in fünf Bänden ist mit dem Dürer-Band vollendet und bildet ein Prachtwerk, das warme Empfehlung verdient. Bis jetzt sind in der ganzen Sammlung noch vier weitere Bände erschienen: Velasquez, Michelangelo, M. von Schwinde und Rembrandts Radierungen. In Botticellis Vorbereitung stehen v. Dyk, Correggio, Holbein, Rethel, Hals. Geschmackvolle Einbanddecken anerbietet der Verlag zu 1 M.

S. Günther. *Das Zeitalter der Entdeckungen.* Bd. 26. Aus Natur und Geisteswelt. 2. Aufl. 144 S. mit einer Weltkarte. *Heigel, R. Th. Politische Hauptströmungen* in Europa im 19. Jahrhundert. Bd. 129. Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig. B. G. Teubner. 112 S., gb. je Fr. 1. 65.

Die Darstellung des Zeitalters der Entdeckungen atmet die Frische der Vorträge (Volkshochschulkurs), aus denen sie hervorgegangen ist. Es ist eine Freude, dem Verfasser in die Einzelheiten seiner Studien zu folgen, die nie die Hauptzüge aus dem Gesichtspunkt verlieren. Für die zweite Auflage sind einige neuere Schriften berücksichtigt worden. Eine fliessende, sich stets an die Hauptsache haltende Geschichte der politischen Strömungen des 19. Jahrhunderts gibt das zweitgenannte Bändchen, das durch die Zeiten der Revolution hindurch die Entwicklung der europäischen Staaten (und Nationalitäten) bis zu der Weltpolitik der Gegenwart verfolgt. Wer nicht Zeit hat, die grossen Werke zu studieren, findet hier eine anregende, klare Zusammenfassung. Beide Bändchen werden gerade dem Lehrer sehr willkommen sein.

F. von Duhn. *Pompeji,* eine hellenistische Stadt in Italien. Leipzig. B. G. Teubner. 115 S. mit 62 Abbild. (Bd. 114 der Sammlung aus Natur- und Geisteswelt.)

Es ist ein Vergnügen, mit dem Verfasser dieser Vorträge (Professor in Heidelberg), dem Wesen des Hellenismus und seiner Erscheinung in Pompeji zu folgen. Das Forum, Theater, Bäder, das Privathaus mit seiner Dekoration und Ausstattung, die Gräberstrassen erstehen vor unserm Auge und versetzen uns aus dem Bild der Gegenwart (prächtige Bilderbeigabe) in eine interessante Vergangenheit. Das Bändchen ist eine Zierde der Sammlung und ist jedem Besucher Süditaliens wie dem Freund der Geschichte zu empfehlen.

Dr. Brugger und Dr. Grunder. *Lehrbuch der Welt- und Schweizergeschichte* für bernische Sekundarschulen uud Progymnasien. Bern, 1907 A. Francke. 381 S. Fr. 3. 50.

Die Frage, ob Lehr- oder Lesebuch für den Geschichtsunterricht tauge, ist hier in glücklicher Weise zu gunsten des Lesebuches entschieden, indem vor den Blicken des Schülers Bilder entrollt werden, wie das ein noch so vortrefflich dispositionsartig zusammengestellter Lehrbuchtext nie vermag. Eines starken Eindrucks auf Phantasie und Gemüt sind Darstellungen sicher, wie die des Klosterlebens S. 62, der Kreuzzugspredigt S. 74, der Zustände vor der franz. Revolution S. 262 ff. Ganz besonders haben es die Verfasser verstanden, Naheliegendes anschaulich zu schildern und dadurch Verständnis und Interesse für Entferntes zu wecken; man lese, was sie über die Pfahlbauten von Moooseedorf und Mörigen schreiben. Die Sprache ist von ausserordentlicher Einfachheit, berechnet für Leser von 10—15 Jahren; immerhin sind die Autoren in Anwendung des gebrochenen Stils wohl hie und da zu weit gegangen, so S. 239, wo durch kausale Satzverhältnisse ohne Zweifel die Auffassung erleichtert würde. Andererseits ist zu konstatieren, dass die Darstellung reicher wird, je näher sie der Gegenwart rückt.

Die Materien sind der allgemeinen, schweizerischen und bernischen Geschichte entnommen und in gelungener Weise zu einem Ganzen vereinigt. Die Fülle des Stoffes nötigt den Lehrer zu einer Auswahl; sie mag für ängstlich Gewissenhafte eine Gefahr werden, zu viel durchzunehmen. Dass einzelne Fehler stehen geblieben sind, ist nicht tragisch zu nehmen: S. 25 Agens statt Agen, S. 30 Hermann statt Armin u. a. Das Buch macht aber auch dem Verlag Ehre. Der Druck, leider nicht durchgängig gleich, ist in den meisten Partien musterhaft, die Buchstaben genügend gross und, was für das Auge wichtiger, die Interlinearräume, ausreichend weit. 11 hübsche Kärtchen sind in den Text eingestreut, so dass sie leicht benutzt werden können. Die Farben sind geschmackvoll zusammengestellt; in allen sechs Schweizerkarten und in den europäischen S. 16 und 240 wird in diskreter Weise auch das physikalische Landesbild gegeben, in den übrigen dreien finden sich nur die Flüsse angezeichnet, schwarz S. 64 und 296, blau S. 208. Die Illustrationen sind gut gewählt, z. T. vorzüglich ausgeführt, man sehe S. 5 Zeus, S. 22 das rekonstruierte Forum, S. 34 Pfahlbaufunde, die Bilder von Gutenberg, Farel, Cavour. Dass Cäsar und auch Karl der Grosse sich besser präsentieren, dafür wird wohl eine künftige Auflage sorgen. Im ganzen genommen ist dieses Geschichtslehrmittel eine erfreuliche Leistung und es ist nur zu wünschen, dass die grosse Arbeit und die vielfache Anregung, die in ihm liegt, fruhhtbaren Boden finde bei Lehrern und Schülern.

Dr. *E. B.*

Geographie.

Kümmerli & Frey; *Schülerkarte des Kantons Bern.* Bern, Kümmerli & Frey. Masst. 1 : 300 000. 60 Rp.

Was die grosse Schweizerkarte, die der Bund jeder Schule geschenkt hat, an Vorzügen aufweist, das bietet diese Schülerkarte des Kantons Bern. Sie ist in derselben Art und Behandlung des Terrains gehalten; die Siedelung ist nicht durch Vielecke oder Kreise, sondern durch Andeutung der Häusergruppen (Dörfer) bezeichnet. Das ist eine vorzügliche Handkarte, die in der Darstellung der Bodenverhältnisse, der Gewässer, Eisenbahnen, Strassen usw. unübertroffen sein wird. Trotz der Fülle der dargestellten Verhältnisse macht sich nirgends das Gefühl der Überladung bemerkbar. Die Namengebung ist deutlich und nicht allzu reich. Glücklich ist auch die Lösung der Grenzbezeichnungen (grün). Dass die Gebirgspartien des Berner Oberlandes besonders wirksam sind, brauchen wir nicht besonders hervorzuheben. Wie die Wandkarte des Kantons, so reicht auch diese Schülerkarte von La Chaux-de-Fonds, Boudry-Montreux im Westen bis nach Bosco-Art-Zürich im Osten und von St. Maurice-Sitten-Brig im Süden bis nach Basel-Waldshut-Eglisau im Norden. So wird denn die Karte für weite Gebiete auch als treue Reisebegleiterin dienen. Als artistische Leistung, wie vom pädagogischen Standpunkt aus, verdient die Karte volle Anerkennung. Sie sei der Lehrerschaft besonders empfohlen.

Der Mensch und die Erde. Die Entstehung, Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausg. von Dr. *Hans Kraemer.* Berlin W. 57. Bong & Co. II. Bd. 516 S. gr. 4⁰ mit reicher Illustration in Schwarzdruck und in farbigen Tafeln. Gzlw. gb. 24 Fr.

Von diesem grossangelegten. in wissenschaftlichen Kreisen sehr gut beurteilten Werke liegt Band II vor, der durch die Mannigfaltigkeit des Inhalts, wie durch glänzende Ausstattung in Druck und Bild sich auszeichnet. Indem Prof. *Müller* im ersten Abschnitt: „Die Tiere als Förderer der Kultur und des Verkehrswesen", die verschiedenen Arten der Beförderung von Menschen und Waren in der alten und neuen Welt, einst und jetzt, im Sand der Wüste wie im Schnee des Nordens, vorführt, bietet er uns ein interessantes Stück Kulturgeschichte, das uns die Bedeutung des Tieres für die Entwicklung der Kultur offenbart. Eine Ergänzung findet diese Darstellung durch die zwei weiteren Abschnitte: Die Verwendung des Tieres zu Sportzwecken (R. Schoenbeck) und das Tier im Dienste der Kriegführung (E. von der Planitz). Was das Wort nicht zu schildern vermag, davon geben die prächtigen Bilder nach Denkmälern, Bauten, Naturaufnahmen und Gemälden eine deutliche Vorstellung. — Mitten in die Forschungstätigkeit der Gegenwart führt uns der zweite Teil des Buches, der das Tier und die Wissenschaften behandelt. Das sind Abschnitte von höchster Wichtigkeit und dabei von einer Klarheit und Verständlichkeit, wie sie nur der Fachgelehrte zustande bringt. Wir werden an die besten populären Darstellungen der englischen Gelehrten erinnert, wenn wir diese Arbeiten lesen. Zunächst behandelt der Göttinger Physiologe Prof. Verworn die Zelle als Grundlage des Lebens. In ungemein klarer Weise werden die Elemente, Bau, Inhalt, Lebensäusserungen und Stammgeschichte der Zelle dargestellt, wie sie eine lange, mühsame Forscherarbeit enthüllt. Das erklärende Wort ist stets von Illustrationen begleitet. Die Fortsetzung dazu bietet Dr. *Michaelis* (Berlin) in Abschnitt V: Die Protozoen als Krankheitserreger. Krankheiten, wie Ruhr, Malaria, Texasfieber der Rinder, Rückfalltyphus, Syphilis finden da ihre Erklärung.

Was die Tiere im Dienste der Wissenschaft und der Heilkunde bedeuten, das führt im Abschnitt VI Prof. *Zuntz* näher aus. Ein Kapitel von besonderem Interesse (VII): Therapeutische Tierexperimente im Dienste der Seuchenbehandlung stammt aus der Feder von Prof. *E. v. Behring*, des Entdeckers des Diphterie-Serums. Die tierischen Gifte und Arzneistoffe und ihre Bedeutung in der Medizin, behandelt Dr. *Th. A. Maass*. Ein letztes Kapitel endlich von Dr. *K. Eckstein* (S. 407—516) ist der Gewinnung und Verwertung der Tierprodukte gewidmet. Damit haben wir den Inhalt des Bandes nur angedeutet. Wer die einzelnen Kapitel prüft, wird der Darstellung in Wort und Bild Anerkennung zollen. Was mühsam in endlosen Fachschriften kaum zu finden ist, das ist hier in einer klaren, angenehm zu lesenden Form geboten. Probleme wissenschaftl. Natur, wie die Serumtherapie, werden den weitesten Kreisen in zuverlässigster Weise erschlossen. Das ist ein Verdienst des Buches, das nach Inhalt und Illustration sich am besten selbst empfiehlt. Die Lehrer machen wir noch besonders darauf aufmerksam, da sie kaum irgendwo so viel belehrendes Material (in Wort und Bild) zur Belebung wichtiger Gebiete des Unterrichts vereinigt finden.

Sievers, W. Dr. *Allgemeine Länderkunde.* Kleine Ausgabe. 17 Lief. (je Fr. 1.35) mit 65 Textkarten und Profilen, 33 Kartenbeilagen und 29 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. Leipzig 1907. Bibliographisches Institut.

Die Anschaffung der Allgem. Länderkunde, die in sechs Bänden in zweiter Auflage erschienen ist, fällt nicht jedem Lehrer leicht. Darum vernehmen wir gerne, dass Prof. Sievers nach dem grossen Werk eine kleine Ausgabe bearbeitet, die in zwei Bänden erscheinen wird. Die Bilder dazu werden (unter Hinweis im Text) je auf besondern Taf. vereinigt. Wie das Probeheft zeigt, wird die Illustration nur Gutes und Charakteristisches bieten. Die Kartenbeilagen sind schön und zahlreich. Dass Prof. Sievers ein reiches Material kurz und treffend, eigentlich gestaltend, darzustellen versteht, davon ist Lief. 1 ein Beispiel. Die allgemeine Übersicht, die er von Amerika gibt, wie die Darstellung der Einzellandschaften sind Muster geographischer Zeichnung. Es ist eine Freude, seinem Wort zu folgen. Diese vorbildliche Klarheit und Schärfe des Ausdrucks kann dem Unterricht nur nützen. Der Lehrer erhält in der „Kleinen Länderkunde" ein vorzügliches Hilfsmittel zur Vorbereitung. Indem wir hierauf aufmerksam machen, fügen wir bei, dass der Stoff nach folgendem Plan bearbeitet wird: Amerika, die Nordpolarländer, Europa, Afrika, Asien, Australien und Ozeanien, die Südpolarländer. Besondere Aufmerksamkeit wird die Profilzeichnung finden. Der Verlag bürgt für vorzügliche Ausstattung. Im Hinblick auf diese ist der Preis billig.

Naturkunde.

Conrad, P. *Präparationen für den Physik-Unterricht.* I. Teil. Mechanik und Akustik. Mit einem Anhang von Präparationen aus dem elementaren Chemieunterricht. 3. Aufl. Dresden-Blasewitz 1907. Bleyl & Kaemmerer. 189 S. mit 54 Fig. Fr. 4.70, gb. Fr. 5.60.

Ausser einer genauern Fassung einzelner Stellen und einer bestimmtern Fassung der Ziele, hat die dritte Auflage dieses vielgebrauchten Buches eine wesentliche Erweiterung erfahren, in dem im Anhang (168—189) eine Anzahl von Präparationen aus dem Gebiet der elementaren Chemie aufgenommen worden sind. Sie betreffen Vorgänge des täglichen Lebens und sind in erster Linie und überall verwendbar. Die Anlage der Präparationen, bei denen stets bestimmte Individuen Ausgangs- und Mittelpunkt sind, ist aus einem in Nr. 3 der Praxis mitgeteilten Beispiele ersichtlich. Dass immer auf die Erfahrungen der Schüler aufgebaut wird, ist ein Vorzug des Buches, das sich in der Praxis bewährt hat und sich in seiner neuesten Gestalt neue Freunde werben wird.

Lampert, Kurt Dr. *Grossschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas.* Esslingen. F. Schreiber. Lief. 1. 1 Fr.

Die Einleitung beginnt mit einer ausführlichen, sorgfältigen Darstellung des Baues der Schmetterlinge in den verschiedenen Entwicklungsstadien. Eine gründliche Anatomie des Schmetterlings, bei der feine Illustrationen wie die Autotyptafel mit den Schmetterlingseiern und die zahlreichen Einzelbilder (Fühler, Schuppen usw.) den Text unterstützen. Der gelehrte Vorstand des Stuttgarter Naturalienkabinetts bürgt für wissenschaftliche Durchführung des Werkes, und die Lieferung 1 beigegebenen farbigen Tafeln zeigen mit welch künstlerisch feinen, naturtreuen Abbildungen der Verlag den Text unterstützt. 95 feine farbige Tafeln mit 2000 Abbildungen wird das ganze Werk (z. 200 S. mit 65 Textbildern) bringen, das in 30 Lieferungen à 1 Fr. erscheinen und gerade in Schulen gute Aufnahme finden wird.

Meinholds *Wandbilder für den Unterricht in der Zoologie.* Nach Aquarellen von K. Wagner und A. Weczercick u. a. 65 : 91 *cm*. Dresden. Meinhold & Sohn. Für Süddeutschland Verlag von Ad. Lunge in Stuttgart. Unaufgez. Fr. 1.50, auf Lederpapier Fr. 1.65, auf Lwd. mit Ösen Fr. 1.85.

Von den umgearbeiteten Bildern, die in der Technik einen wesentlichen Fortschritt bedeuten, liegen vor: Nr. 16 Elefant, ein Bild mit starker Profilzeichnung und charakteristischer Darstellung des Kopfes. Nr. 18 Strauss, eine vorzügliche Zeichnung des Wüstenvogels im Laufe, 24 a und b Ringelnatter und Kreuzotter, in Farbe und Umgebung gut dargestellt, 35 Giraffe, ein Bild, das in Komposition und Farbe sehr gelungen ist. Die Bilder haben in der neuen Ausgabe viel gewonnen und stehen in ihrer Billigkeit in erster Linie. Wir machen Schulen hierauf aufmerksam. Neu ist auch erschienen: *Die fünf Menschenrassen.* Eine farbige Künstlersteinzeichnung von G. Elka (65 : 91 *cm*, unaufgez. Fr. 2.60, aufgez. Fr. 2.70, mit Rand und Ösen 3 Fr.) die in fünf charakteristischen Köpfen die Verschiedenheit der menschlichen Gesichtsbildung und Hautfarbe zeigt.

Verschiedenes.

Vierteljahrsschrift für körperliche Erziehung von Dr. *L. Burgerstein* und Dr. *V. Pimmer.* Wien XIV, Denglerg. 5. Verlag der Vierteljahrsschrift. Jährl. Fr. 5.40.

Diese Zeitschrift tritt frisch für kräftige Körperpflege ein. Das zeigt Heft 1 des III. Jahrganges, das u. a. folgende Artikel enthält: Altgriechisches Diskuswerfen (Prof. Chryssafis); Ungarns Fortschritte auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung (Kemény); Wohnungselend und Wohnungsreform im Hinblick auf die körperliche Erziehung (Pimmer). Reform des Wiener Schulturnens, Stellung der Turnlehrer an Mittelschulen, Nacktturnen im Freien, Jugendeislaufen. Unter den Illustrationen sind auch zwei Bilder der Knabensekundarschule Bern, in der Dr. Badertscher das Nacktturnen eingeführt hat. Die Zeitschrift verdient die Beachtung der Turn- und Sportfreunde. S'gibt was zu lernen da.

Meyers *Grosses Konversationslexikon.* 6. Aufl. Bd. 15. Öhnichen-Plakatschriften. Leipzig, Bibliographisches Institut. 926 S. gb. Fr. 13.75.

Jeder neue Band scheint den vorhergehenden an Reichtum und Schönheit der Illustrationen und Karten zu überbieten. Wer den neuesten Band des rasch zum Abschluss gehenden Werkes prüft, wird unwillkürlich von den Beilagen in Farben und Schwarzdruck eingenommen. Die farbigen Tafeln zu den Artikeln über Orchideen, orientalische Fauna, Papageien, Pilze, Pflanzenkrankheiten, Pflaumen, Länderwappen Österreichs, Ornament usw. sind eigentliche Kunstblätter; daneben sind die feinen Bilder auf den Tafeln über Palmen, Pferde, Ostindische Kultur, Photographie usw. nicht weniger schön. Welchen Reichtum an politischen und geologischen Karten dieser Band bietet, zeigt der Abschnitt über Österreich-Ungarn. Doch ob dem Bilderschmuck ist der Text nicht zu vergessen; historische, wirtschaftliche, technische, rein wissenschaftliche Fragen sind bis zu den neuesten Forschungen berücksichtigt. Überall sind den wichtigern Artikeln weitere Literaturangaben beigefügt, und so wird das Lexikon nicht bloss ein momentanes Nachschlagebuch, sondern ein Ratgeber zur weiterer Arbeit. Indem wir die schöne Ausstattung neuerdings hervorheben, wiederholen wir die verdiente Anerkennung.

Spiess, A. und E. *Die Bureauarbeiten einer Geschäftsinhaberin.* Bern. 1907. A. Francke. 102 S. gb. Fr. 2.20.

Gibt der erste Teil durch Aufgaben, Formularien und kurze Erklärung eine Anleitung zum schriftlichen Verkehr mit Kunden, Angestellten der Post usw., so bietet der zweite Teil, die Buchführung, durch vier Beispiele die Möglichkeit, sich in die Führung der Rechnung eines kleinern Geschäftes einzuarbeiten.